Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang — Poznań (Posen), Sonnabend, 26. November 1938 — Nr. 270

Ribbentrop nach Paris

Deutsch-französische Erklärung wird Wirklichkeit — Eine Bestätigung des DNB.

Berlin, 25. November. **Zu der Frage der deutsch-französischen Beziehungen erfährt das Deutsche Nachrichtenbüro von unterrichteter Seite:**

Der Führer und Reichskanzler hat in den letzten Jahren oft Gelegenheit genommen, zu erklären, daß zwischen Frankreich und Deutschland keine Probleme bestehen, die einem freundschaftlich-nachbarlichen Verhältnis grundsätzlich entgegenstehen. Nach dem Münchener Abkommen haben sich die Wünsche getroffen, dem Streben nach einem solchen Verhältnis konkreten Ausdruck zu verleihen. Die Bedingungen für ein Uebereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich im Sinne der in München getroffenen Vereinbarung zwischen Deutschland und England haben sich in den letzten Wochen als außerordentlich günstig gezeigt.

Die deutsche und die französische Regierung prüfen deshalb gegenseitig eine gemeinsam vorbereitete Erklärung betreffend das nachbarliche Verhältnis der beiden Staaten zueinander, und es steht zu erwarten, daß sich der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, in den nächsten Tagen nach Paris begibt, um mit dem französischen Außenminister Georges Bonnet zu einem Abschluß dieser vorbereiteten Erklärung zu gelangen.

Die Mitteilung über die in Aussicht stehende deutsch-französische Erklärung wird von der gesamten französischen Presse mit großer Befriedigung aufgenommen. Der „Matin" schreibt, die Erklärung werde der Beginn eines neuen großen Abschnittes in der Geschichte sein. Diese neue Atmosphäre sei ein Schlag gegen die Kriegshetzer. Das Pariser „Journal "nennt die kommende Erklärung den Ausgangspunkt für die Befriedung Europas.

Rumäniens König beim Führer

Auch Pirow auf dem Obersalzberg

Berchtesgaden, 25. November. Seine Majestät König Carol II. von Rumänien stattete am Donnerstag, begleitet von seinem Sohne, dem Kronprinzen Michael, dem Führer und Reichskanzler auf dem Obersalzberg einen privaten Besuch ab und weilte zum Frühstück auf dem Berghof.

An den Besprechungen und dem Frühstück nahm der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop teil.

Berchtesgaden, 25. November. Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstag, in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop auf dem Obersalzberg den zur Zeit als Gast der Reichsregierung auf seiner Deutschland-Reise befindlichen südafrikanischen Verteidigungs- und Handelsminister Pirow.

Der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammers, gab am Donnerstag mittag im Anschluß an den Empfang des südafrikanischen Verteidigungs- und Handelsministers Pirow beim Führer zu Ehren des hohen Gastes im Dienstgebäude der Reichskanzlei in Berchtesgaden ein Frühstück.

An dem Essen nahmen teil Minister Pirow, der südafrikanische Gesandte in Berlin Gie, sowie von deutscher Seite der persönliche Referent des Führers und Reichskanzlers, Ministerialdirektor Dr. Meerwald, der stellvertretende Chef des Protokolls Legationsrat von Halem, Oberstleutnant Ilgen als Ehrenbegleiter der Wehrmacht des südafrikanischen Ministers, Oberregierungsrat in der Reichskanzlei Dr. Laue, Regierungsrat in der Präsidialkanzlei Dr. Fenge und der Adjutant des Reichsministers Dr. Lammers, Major Deckert.

Das Staatsschutzgesetz erlassen

Auch das Freimaurergesetz bereits in Kraft

Warschau, 25. November. Der Herr Staatspräsident hat am Donnerstag auf dem Verordnungswege zwei Dekrete erlassen, die von großer Bedeutung sind. Das eine betrifft den Schutz staatlicher Interessen, das zweite die Auflösung freimaurerischer Organisationen.

Das erste Gesetz sieht Freiheitsstrafen zum Teil langfristiger Art, in besonderen Fällen sogar die Todesstrafe vor für Vergehen gegen die wirtschaftlichen Interessen des Staates und gegen die öffentliche Ordnung sowie für Handlungen, die sich gegen das Wohl der Bevölkerung und gegen Einrichtungen richten, die militärischen Zielen dienen.

Im einzelnen werden hierbei folgende Vergehen genannt: Arbeitsstörungen in der Rüstungsindustrie, öffentliche Verbreitung von Falschmeldungen, die das Vertrauen in die polnische Währung und in den öffentlichen Kredit erschüttern, Versand schlechter Waren in das Ausland, die dem guten Ruf Polens im Ausland Schaden zufügen, Schädigung der polnischen Ausfuhr, öffentliche Aufwiegelung zum Generalstreik, Schließung von Arbeitsstätten durch die Arbeitgeber, Einstellung der Lebensmittellieferung in die Städte, gewerbsmäßige Vermittlerdienste bei Behörden und Aemtern, Verbreitung von Falschmeldungen, die dem Staatsinteresse schädlich sind, gewerbsmäßige politische Tätigkeit im Interesse fremder Regierungen, wenn sie dem Interesse des polnischen Staates abträglich sind, und öffentlicher Empfang von Sendungen bestimmter vom Innenministerium verbotener Rundfunkstationen. Das Dekret über die

Auflösung von freimaurerischen Organisationen

verfügt die automatische Auflösung aller vorhandenen freimaurerischen Organisationen oder solcher Organisationen, die von Freimaurern abhängig sind. Das Vermögen dieser aufgelösten Organisationen soll der öffentlichen Wohlfahrt zugute kommen. Ihre Archive und Urkunden werden dem Staate zur Verfügung gestellt. Das Gesetz sieht Freiheitsstrafen bis zu fünf Jahren für die Zugehörigkeit zu freimaurerischen Verbänden und die Unterstützung solcher Verbände sowie die Teilnahme an ihren Veranstaltungen vor. Das Gesetz besagt weiter, daß als freimaurerische Organisationen solche Verbände gelten, die eine geheime innere Organisation und Rangordnung haben und die ihren Mitgliedern Gelöbnisse unbedingter Geheimhaltung und unbedingten Gehorsams abfordern.

Beide Dekrete haben mit der bereits erfolgten Veröffentlichung im „Dziennik Ustaw" Rechtskraft erlangt.

USA antwortet Roosevelt

Die amerikanischen Wahlen

(Von unserem E.A.H.-Berichterstatter)

New York, Ende November.

Mit beinahe periodischer Regelmäßigkeit haben sich die beiden großen amerikanischen Parteien während der letzten Generationen in der Leitung der Staatsgeschäfte abgelöst, und zwar entfielen erfahrungsgemäß auf zwanzig Jahre immer drei republikanische und zwei demokratische Präsidenten. Als Roosevelt vor zwei Jahren mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt wurde, glaubten jedoch viele, dieser Mann habe dem Zyklus ein Ende gesetzt und die republikanische Partei werde nicht mehr in der Lage sein, sich zu erholen. Roosevelt hatte den neuen Kurs eingeführt, und wenn er auch kein voller Erfolg war, so zeichnete er sich doch durch neue Ideen und ein konstruktives Programm aus, das den alten reaktionären Führern der republikanischen Partei völlig fehlte. Roosevelt war auf dem besten Wege, ein Ein-Parteien-System zu errichten. Durch Kreditinflation und alle möglichen Ankurbelungsprogramme hatte er sich eine Art öffentlicher Subsidierung seiner demokratischen Wahlpropaganda gesichert und kurz nach den 1936er Wahlen unternahm er sogar den später mißglückten Versuch, die Opposition des Obersten Bundesgerichtes auszuschalten und die Zentralgewalt der Bundesregierung durch Reorganisation der Bundesverwaltung noch weiter zu stärken. Die natürliche Entwicklung schien sich also damals auf eine Art Staatssozialismus hin zu bewegen oder auf eine politische Neugruppierung des Zweiparteien-Systems nach englischem Muster, wobei den Demokraten letzten Endes die Rolle der Konservativen zugefallen wäre, während sich die Gewerkschaften, Marxisten und linksradikalen Demokraten zu einer großen Arbeiterpartei zusammengeschlossen hätten. Roosevelt, der sich in den ersten Jahren seiner Präsidentschaft oft gerühmt hatte, durch die Sanierungsmaßnahmen und soziale Gesetzgebung seines New Deal eine Revolution, wie sie unter republikanischer Leitung unvermeidlich geworden wäre, verhindert zu haben, gab sich im Verlauf seiner zweiten Amtsperiode immer mehr den Anschein, als ob ihm im Grunde genommen an der Erhaltung des kapitalistischen Systems nichts gelegen sei. Man hat deshalb auch in Amerika seinen New Deal in drei getrennte Phasen eingeteilt, nämlich in den ersten New Deal 1932/34, in den zweiten 1934/36 und schließlich in den dritten New Deal 1936/38.

Auch in der diesjährigen Wahlkampagne mußte der Dollar des amerikanischen Steuerzahlers herhalten, um für die Kandidaten der demokratischen Partei Propaganda zu machen, sei es in Form von Arbeitslosenunterstützung oder strategisch verteilten Arbeitsprojekten oder Anleiheversprechen. Auch sonst versäumte Roosevelt keine Möglichkeiten seines großen politischen Repertoirs. In besonders wichtigen Staaten ließ der den Wahlkampf auf die einfache Formel bringen: „für die liberalen Kräfte unter Roosevelt" oder „für die reaktionären fürstlichen Herren". Er war der „Friedensstifter in Europa", der „Schutzengel des nord- und südamerikanischen Kontinents", der war der „Sittlichkeitsapostel und Hüter von internationaler Fairneß und Gerechtigkeit"; er war der Freund der Katholiken (die Romreise Muendeleins) und der Freund der Juden, der für Aufrechterhaltung jüdischer Einwanderung in Palästina eintrat und sich über die „Judenverfolgungen barbarischer Nationen" entrüstete; und schließlich war er der Freund der „Underpriviledged", der unterdrückten Arbeiter, denen er weniger Arbeit und höhere Löhne versprach.

Um so weniger darf die Antwort unterschätzt werden, die das amerikanische Volk dem Präsidenten am 8. November erteilte. Wohl am bedeutungsvollsten war das Ergebnis in den Industriestaaten New York, Pennsylvania, Ohio, Michigan, in denen die Gewerkschaftspolitik der Rooseveltregierung, die betonte Bevorzugung des in kommunistisch beeinflußten CIO-Gewerkschaften organisierten Arbeiters vor dem Arbeitgeber, zu den wildesten Exzessen geführt hatte. In allen diesen Staaten, ausgenommen New York, erlitt Roosevelt schwere persönliche Niederlagen, und in New York war es nur eine kleine Mehrheit von etwa 1½ v. H. der Wähler, die ihn davor rettete. Würde man in New York die Stimmen der Juden, der marxistischen Arbeiterpartei und der Kommunisten von der demokratischen Mehrheit abziehen, es würde nicht viel übrigbleiben. Noch deutlicher ist die Tendenz in Minnesota und Wisconsin. Im ersteren wurde die seit vielen Jahren als unabhängige Partei geltende Farmer-Labor-Gruppe vernichtend geschlagen, in Wisconsin wurde die Lafollete Dynastie der Progressiven oder Fortschrittspartei gestürzt. Beide sind bekannt durch die linksradikalen Sympathien, ja, vor nicht allzulanger Zeit war sogar von einer Vereinigung der Farmer-Labor-Gruppe mit den Kommunisten die Rede, um letzteren ein Sprungbrett in den Kongreß zu ermöglichen.

Das Wahlergebnis hat also in erster Linie gezeigt, daß das amerikanische Volk, vor allem der Mittelstand, den dritten New Deal, die weitere Sozialisierung der Wirtschaft und gewisse damit verbundene Tendenzen, die sich weltanschaulich stark dem Marxismus nähern, ablehnt. Es hat nach Ansicht von Kennern der amerikanischen Politik seine Entschlossenheit bekundet, das Zweiparteiensystem beizubehalten und den traditionellen Mittelweg einzuschlagen. Das Mißtrauensvotum des 8. November richtet sich, wie aus den vielen Kommentaren aus dem ganzen Land hervorgeht, weniger gegen Roosevelt selbst, der unter den Massen immer noch große Anziehungskraft ausübt, als gegen die radikalen Einflüsse, denen er in den letzten Jahren zu zugänglich war. Die ganze Entwicklung der nächsten Jahre, die Frage, ob es den Republikanern gelingen wird, den einmal gewonnenen Anlauf auszunützen und 1940 einen republikanischen Präsidenten ins Weiße Haus zu bringen, hängt davon ab, ob Roosevelt die Warnung beherzigen und sich seiner bisherigen Ratgeber entledigen wird, — schreibt Arthur Krock, der bekannte Leitartikler der „New York Times". Zu diesem engeren Kreis liberalistischer Berater, dem Nachfolger des „Braintrust", gehören Innenminister Ickes, Fürsorgeverwalter Hopkins, Prof. Frankfurter, die New Yorker Rechtsanwälte Cohen und Corcoran und andere.

Trotz der Niederlage kann Roosevelt mit Berechtigung darauf hinweisen, daß die Republikaner ihren Sieg nur dem Umstand verdanken, daß sie sich auf den Boden eines neuen Kurses stellten und von der alten Garde, die Roosevelt selbst so bekämpft, abrückten. Die Republikanische Partei scheint sich tatsächlich verjüngt zu haben. Neue, junge Gesichter tauchen auf, die dem konservativen Flügel der Demokraten viel näherstehen als den reaktionären New-Deal-Fressern ihrer eigenen Partei. Mit den konservativen Demokraten zusammen werden sie im

„Völlige Uebereinstimmung" / Die Pariser Ministerbesprechungen

Paris, 25. November. Der Quai d'Orsay gibt über die französisch-englischen Besprechungen folgendes Communiqué aus:

Der Besuch des britischen Ministerpräsidenten und des englischen Außenministers in Paris hat den französischen Ministern die Gelegenheit zu einem Meinungsaustausch mit ihren britischen Kollegen über die hauptsächlichen Fragen geboten, die ein gemeinsames Interesse für beide Länder haben, einschließlich der Fragen, die die Landesverteidigung und die diplomatische Aktion betreffen. Die Besprechungen haben erneut die völlige Uebereinstimmung der Konzeption in der allgemeinen Orientierung der Politik beider Länder hervortreten lassen, die von der gleichen Sorge um die Aufrechterhaltung und Festigung des Friedens inspiriert ist.

Rundfunkerklärungen Chamberlains und Daladiers

Der englische Ministerpräsident Chamberlain hat vor den in einem Raum des Quai d'Orsay aufgestellten Mikrophonen französischer und englischer Rundfunksender in englischer Sprache eine Erklärung abgegeben, in der er sich über die Besprechungen mit den französischen Ministern sehr zufrieden erklärte.

Man habe alle Mittel zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa besprochen. Er freue sich besonders über die gemeinsame deutsch-französische Erklärung, die auf derselben Grundlage wie die deutsch-englische Erklärung von München beruhe.

Ministerpräsident Daladier gab ebenfalls eine kurze Rundfunkerklärung ab, in der er betonte, daß die Unterredungen im Geiste völliger Offenheit geführt worden seien. Während der Besprechungen seien die wichtigsten internationalen Probleme angeschnitten worden.

Die deutsch-französische Erklärung im Vordergrund

In einer Havas-Verlautbarung über den englischen Ministerbesuch heißt es u. a.: Das hauptsächlichste Gesprächsthema des Donnerstag morgen sei die bevorstehende deutsch-französische Erklärung gewesen. Anschließend habe Chamberlain die lebhafte Genugtuung der britischen Regierung zu dem Gelingen dieses Werkes zum Ausdruck gebracht. Die kommende deutsch-französische Erklärung, so habe Chamberlain gesagt, stelle eine wichtige Etappe auf dem Wege der Einigung zwischen Frankreich und Deutschland dar.

Die Ministerbesprechungen hätten sich ferner auf die französisch-britische Zusammenarbeit in militärischer Hinsicht bezogen. Am Donnerstag vormittag sei auch die Lage im Fernen Osten angeschnitten worden, doch konnte sie infolge der den Ministern zur Verfügung stehenden kurzen Zeit nur sehr oberflächlich behandelt werden.

In einem weiteren „Havas"-Bericht heißt es u. a.: Die Entente zwischen Paris und London sei enger denn je. Bezüglich der bevorstehenden deutsch-französischen Vereinbarungen habe man betont, daß diese nicht etwa ein Hindernis zwischen Paris und London seien, sondern im Gegenteil ein neues Element der Zusammenarbeit der beiden Staaten in ihrer Politik der Befriedung und Entspannung hinsichtlich der Zusammenarbeit der beiden Länder darstellten. Auf dem Gebiet der Landesverteidigung seien die großen Linien einer neuen Amtsleitung aufgestellt worden.

Im Laufe des Nachmittags habe man dann die Mittelmeer- und die spanische Frage behandelt. Bezüglich des ersten Punktes habe man vor allem die Möglichkeiten geprüft, die das englisch-französische Abkommen vom April bietet, um der Verbesserung der französisch-italienischen Beziehungen zu dienen. In der spanischen Frage habe es den Anschein, als wenn beide Regierungen beschlossen hätten, sich vorläufig an das Abkommen des Londoner Nichteinmischungsausschusses zu halten, das bekanntlich die Zurückziehung sämtlicher in Spanien kämpfenden Freiwilligen vorsieht, bevor General Franco die Anerkennung als kriegführende Macht zuerkannt werden soll.

Das Echo in der Presse

Die Pariser Presse behandelt in ausführlichen Kommentaren den Ausgang der englisch-französischen Besprechungen in Paris. Dabei wird immer wieder die volle Uebereinstimmung der beiden Regierungen in allen Fragen hervorgehoben. Besondere Bedeutung messen die Blätter der Tatsache bei, daß Frankreich und England entschlossen sind, ihre Verteidigungsmaßnahmen zu verstärken und sie der neuen Lage anzupassen.

Auch die Londoner Presse bringt in großer Aufmachung Berichte über die Pariser Beratungen. Die Blätter schieben ebenfalls die Verteidigungsfragen in den Vordergrund. Sie berichten in diesem Zusammenhang, daß der britische Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood am 2. und 3. Dezember in Paris weilen werde.

Palästina-Aussprache im Unterhaus

MacDonald: „Wenn ich Araber wäre, würde ich auch beunruhigt sein"

London, 25. November. Am Donnerstag fand im Unterhaus eine Palästina-Aussprache statt, die von dem Kolonialminister MacDonald mit einem Appell an die Abgeordneten eröffnet wurde, sich möglichste Zurückhaltung aufzuerlegen, um die bevorstehenden Verhandlungen nicht zu erschweren.

Das Palästina-Problem sei in Wirklichkeit, so betonte der Minister im weiteren Verlauf, nicht ein militärisches, sondern ein politisches Problem. Durch militärische Maßnahmen könne der Frieden nicht wieder hergestellt werden. Es sei vielmehr Aufgabe der Regierung und des Parlamentes, dies zu tun. Er hoffe, daß England sich in seinem kühlen und gerechten Urteil nicht über die schwierige Palästina-Frage nicht durch die Lage, in die die Juden gekommen seien, irritieren lassen werde. Er müsse dieses Wort der Warnung sagen. Selbst, wenn es in Palästina keine andere Bevölkerung geben würde, so sei der Boden Palästinas so mager, daß nur ein Teil der Juden, die Europa verlassen wollten, von ihm leben könnten. Das Flüchtlingsproblem Mitteleuropas werde nicht in Palästina gelöst werden. Es müsse auf einer viel breiteren Ebene gelöst werden.

MacDonald wandte sich dann der Lage der Araber zu, die weder vor Abgabe der Balfour-Erklärung noch vor der Einsetzung des Mandats um ihre Meinung befragt worden seien. Seit Jahren hätten die Araber dagegen protestiert, daß die Juden ihr Land aufkauften und ihre Niederlassungen immer größer würden. 1933 seien 40 000 Juden nach Palästina eingewandert, 1935 seien es bereits 61 900 gewesen. Bereits damals hätten sich die Araber gefragt, ob man dieser Einwanderung überhaupt einmal Einhalt gebieten können werde. Und schon damals seien Befürchtungen laut geworden, daß sie in ihrem Geburtslande wirtschaftlich, politisch und auf dem Gebiet des Handels von den „europäischen Ankömmlingen" beherrscht werden würden.

„Wenn ich ein Araber wäre," so sagte Mac Donald, „würde ich ebenfalls beunruhigt sein. Wenn wir die Palästina-Frage richtig verstehen wollen und wenn wir jemals zu einer zufriedenstellenden Lösung kommen wollen, so dürfen wir uns nicht nur in die Lage der Juden, sondern wir müssen uns auch in die Lage der Araber versetzen." Er frage sich manchmal — fuhr Mac Donald fort — ob diejenigen, die sich vor zwanzig Jahren für eine jüdische Heimstätte in Palästina eingesetzt hätten, auch wußten, daß schon damals dort über 600 000 Araber lebten. Man rechne damit, daß die Araber-Bevölkerung in 20 Jahren auf 1½ Millionen ansteigen werde. Das gebe zu bedenken, ob die Kalkulationen über die Ansiedlung von Juden ohne Beeinträchtigung der Lebensrechte der arabischen Bevölkerung durchgeführt werden könnten. Das englische Volk müsse die Gefühle der Araber verstehen, denn wenn seine Freiheit auf dem Spiele stünde, würde es ebenfalls materielle Vorteile opfern. England habe beiden Völkern gegenüber feierliche Verpflichtungen übernommen. Sie in Einklang zu bringen, sei die Frage, die das Unterhaus zu beantworten habe.

MacDonald wandte sich dann dem Teilungsplan zu, der sich als undurchführbar erwiesen habe. Die Regierung müsse jetzt bis zum äußersten versuchen, eine Verständigung herbeizuführen.

Im weiteren Verlauf der Palästina-Aussprache im englischen Unterhaus brachten sämtliche Redner ihre Unzufriedenheit mit der Palästina-Politik der Regierung zum Ausdruck. Besonders Churchill griff die Regierung scharf an. Er schlug einen Zehnjahresplan für die jüdische Einwanderung in Palästina vor, um auf diese Weise die Araber und die Juden auf die gleiche Höhe zu bringen. Bezeichnend ist, daß sämtliche Redner im Verlauf der Aussprache sich für die Juden einsetzten.

Uebereinstimmung zwischen Holland und Belgien

Eine Verlautbarung zum Königsbesuch in Amsterdam

Amsterdam, 25. November. Der niederländische Regierungspressedienst veröffentlicht eine Verlautbarung, in der es u. a. heißt, daß am Mittwoch im Schloß von Amsterdam ein Essen stattgefunden habe, an dem außer der Königin der Niederlande und dem König der Belgier auch der holländische Ministerpräsident Colijn, der holländische Außenminister Patijn, der belgische Außenminister Spaak und die Gesandten beider Länder teilgenommen haben. Hier habe sich Gelegenheit geboten, eine Reihe von internationalen Fragen, an denen sowohl Holland als auch Belgien interessiert seien, zu besprechen. Im Verlaufe dieser Besprechungen konnte völliges Verständnis für die beiderseitigen Auffassungen und eine weitgehende Uebereinstimmung der Ansichten festgestellt werden. Hinsichtlich der Fragen der internationalen Organisation, des Handels und des Verkehrs herrschten die gleichen Auffassungen.

Labour-Party betont „Unabhängigkeit"

London, 25. November. Der Landesvollzugsausschuß der Labour-Party ist am Donnerstag in London zu einer Sitzung zusammengetreten und hat beschlossen, an der bisherigen Einstellung der Partei auch weiterhin festzuhalten und keine Versuche anzustellen, sich mit anderen politischen Parteien zu verbinden. Die Partei müsse ihre „Unabhängigkeit" beibehalten

Keine Freilassung Schuschniggs

Berlin, 24. November. Die Meldungen einiger Blätter, die von einer angeblich bevorstehenden Freilassung des früheren österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg wissen wollen, werden in Berlin in unterrichteten Kreisen nicht bestätigt. Es besteht offensichtlich nicht der geringste Anhaltspunkt dafür, daß der Fall Schuschnigg von den deutschen Behörden bereits als erledigt angesehen wird. Man vermutet vielmehr, daß nach dem Abschluß der gründlichen Untersuchung über gewisse Vorgänge in der österreichischen Politik vor dem nationalsozialistischen Umbruch und Anschluß an das Reich mit einem Verfahren gegen Schuschnigg zu rechnen ist. Die Person Schuschniggs dürfte dabei von geringerer Bedeutung sein als die Aufhellung bestimmter Vorkommnisse, über die bisher kein Aufschluß gegeben werden konnte. Auf jeden Fall besteht in Berlin der Eindruck, daß die Akten über das Kapitel Schuschnigg noch nicht geschlossen sind.

Streikwelle über Frankreich

In Paris bereits 60 000 Arbeiter im Ausstand / Blutige Zusammenstöße zwischen Mobilgarde und Streikenden / Daladier will energische Maßnahmen ergreifen

Paris, 25. November. Ueber ganz Frankreich ist eine Streikwelle hereingebrochen. Bekannte Utnernehmen, wie die Renault-Werke in Boulogne und die Blèriot-Werke bei Paris wurden von streikenden Arbeitern besetzt und konnten erst durch Mobilgarde geräumt werden.

Dabei kam es zu ernsten Zusammenstößen. Insgesamt sind von der Streikbewegung allein in Paris bereits 60 000 Arbeiter erfaßt worden. Die Bergarbeiter und die Eisenbahner im nordfranzösischen Industriegebiet sind ebenfalls in einen Proteststreik gegen die Notverordnungen getreten. Die Räumung der besetzten Betriebe stößt auf großen Widerstand.

Die Zahl der in den Kohlengruben von Anzin Streikenden belief sich am Donnerstag gegen Mittag auf rund 10 000, während in Valenciennes rund 25 000 Streikende gezählt werden. Die von der Streikwelle berührten Industriestellen haben sich bereits mit Protesten an den Ministerpräsidenten und den Arbeitsminister gewandt.

Ministerpräsident Daladier hatte noch am Donnerstagabend Besprechungen mit dem Militärgouverneur von Paris, General Billotte, und dem Oberstkommandierenden des Militärbezirks von Paris und Umgebung. Das scheint darauf hinzudeuten, daß Daladier im Notfall Militär einsetzen wird, um die Streikenden zur Vernunft zu bringen.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat sofort vom Ministerpräsidenten einen Erlaß unterzeichnen lassen, welcher der Regierung die Möglichkeit der Requirierung gibt.

Dieser Erlaß ist auch bereits in Anzin in Nordfrankreich in Anwendung gebracht worden, wo die Eisenbahner der dortigen Werke, die bis zur belgischen Grenze führen und infolge des Streiks stillagen, von den Militärbehörden übernommen wurden.

Die Bankangestellten haben in einer am Donnerstag abgehaltenen Sitzung eine Entschließung angenommen, in der sie erklären, geschlossen den Anweisungen des Gewerkschaftsverbandes für einen Generalstreik Folge zu leisten.

Die kommunistische Streikbewegung, die in Nordfrankreich ausgebrochen ist, und sich im Laufe des Donnerstag auch auf die Pariser Metallindustrie ausgedehnt hat, wird von der gesamten Pariser Presse, mit Ausnahme der Organe der zweiten und dritten Internationale, scharf gebrandmarkt.

Die Blätter sind übereinstimmend der Auffassung, daß eine Streikbewegung noch nie einen so gefährlichen Charakter angenommen hat, wie diesmal und daß sie auch noch nie zu so scharfen Zusammenstößen zwischen den Streikenden und der öffentlichen Gewalt geführt hat.

Der französische Ministerpräsident sei nicht gewillt, eine Wiederholung der Zustände von 1936 zu erlauben, wo Hunderttausende von Streikenden die Betriebe wochenlang besetzt hielten und fast das gesamte französische Wirtschaftsleben lahmlegten.

„Epoque" spricht von einem Attentat gegen das Land. Indem man Frankreich in eine Atmosphäre des Bürgerkrieges stürze, läuft man Gefahr, daß England sich von diesem Lande abwende, das unfähig erscheine, zu einer Stabilisierung zu gelangen.

„Journal" bedauert die Streikzwischenfälle um so mehr, als sie gerade während des Besuches der englischen Minister stattfanden. Diese Zwischenfälle, so schreibt das Blatt, seien zweifellos die Folge der von der Kommunistischen Partei geschaffenen und organisierten Agitation.

neuen Kongreß eine politische Macht bilden, mit der Roosevelt zu rechnen haben wird. Es gibt kaum einen unter diesen jüngeren Republikanern, der nicht die Notwendigkeit sozialer Gesetzgebung und eines hinreichenden Schutzes der Arbeiter gegen die Ausbeutungsgelüste selbstsüchtiger Arbeitgeber oder die Berechtigung einer scharfen Börsenüberwachung, die Bedeutung des Bodenerhaltungsprogramms, der großen gemeinnützigen Bauprojekte, des Freiwilligen Arbeitsdienstes und anderer fortschrittlicher Programmpunkte des Neuen Kurses anerkennt. Roosevelts Prestige würde keine Einbuße erleiden, schreibt Krock, wenn er mit seinem Reformwahn der letzten Jahre, der die Wirtschaftserholung verzögerte, Schluß machen und darangehen würde, seine Gewinne zu konsolidieren und zu stabilisieren. Roosevelt hat selbst wiederholt zugegeben, daß manche seiner New-Deal-Gesetze, z. B. der Wagner Labor Relations Act, das Gesetz zur Festsetzung von Löhnen und Arbeitszeiten, der Ergänzung und Verbesserung bedürfen. Hier gibt es noch viel zu tun.

Roosevelt scheint aus dem Mißerfolg seiner versuchten Parteisäuberung recht wenig gelernt zu haben. Wenn er auch aus dem Ergebnis dieser Wahlen nicht die nötige Lehre zieht, dürfe sich das traurige Schauspiel früherer Präsidenten wiederholen, die sich in den letzten Jahren ihrer Amtszeit mit einem widerspenstigen Kongreß in unfruchtbarer Streiterei aufrieben und geschlagen und verbittert abtreten mußten.

Daß Roosevelt 1940 die alte Tradition brechen und zum drittenmal für den Präsidentschaftsposten kandidieren wird, ist als sehr unwahrscheinlich anzusehen. Er wird froh sein müssen, wenn ein anderer Demokrat seine Nachfolge antreten kann, denn unter den neuen Köpfen der Republikaner gibt es verschiedene, die Präsidentschaftskaliber besitzen sollen. Da ist z. B. Robert Taft, der neue Senator von Ohio, ein Sohn des ehemaligen Präsidenten William Howard Taft.

Außenpolitische Probleme standen in dieser Wahl nicht zur Debatte, und ob die Stärkung der mehr zum Isolationismus neigenden Republikaner sich im nächsten Kongreß auch in der Behandlung außenpolitischer Fragen auswirken wird, ist noch nicht abzusehen. Wichtige außenpolitische Programmpunkte werden erst die Parteiprogramme von 1940 enthalten. Im übrigen ist die Außenpolitik Roosevelts bisher amerikanischerseits keiner ernstlichen Kritik unterzogen worden.



Festessen am Quai d'Orsay
Mrs. und Mr. Chamberlain treffen ein

Die Budapester Krise

Budapest, 25. November. Der Reichsverweser hat nach der Demission des Kabinetts Imredy verfügt, daß sich das Abgeordnetenhaus bis zum 1. Dezember vertagt. Weiter hat er sich die Entscheidung über alle Fragen der Regierungsbildung vorbehalten.

In unterrichteten politischen Kreisen zieht man aus dieser Maßnahme Horthys den Schluß, daß Imredy Gelegenheit gegeben werden soll, sich eine geeignete parlamentarische Basis für sein drittes Kabinett zu schaffen.

Die Sitzung der Regierungspartei, die Imredy am Donnerstag ins Parlament einberufen hatte, diente lediglich der formalen Kenntnisnahme von dem Rücktritt der Regierung sowie der Mitteilung, daß der Reichsverweser sich alles weitere vorbehalten habe.

Deutscher Elternabend nicht genehmigt

Für Sonnabend hatte die Wandergruppe am Posener Schiller-Gymnasium einen Elternabend vorbereitet. Wie wir erfahren, kann diese Veranstaltung leider nicht stattfinden, da sie von der Behörde nicht genehmigt worden ist!

Drei Außenminister sprachen

Deutsch-italienisch-japanische Gemeinschaftssendung

Berlin, 25. November. Aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommens brachte der deutsche Rundfunk über alle Sender am heutigen Tage von 11,30 bis 12,30 Uhr eine deutsch-italienisch-japanische Gemeinschaftssendung, in deren erstem Teil eine Rede des japanischen Außenminister Arita aus Tokio übertragen wurde. Es folgte die Rede des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop, an die sich eine Ansprache des italienischen Außenministers Ciano anschloß. Die Gemeinschaftssendung wurde von japanischer, deutscher und italienischer Musik umrahmt.

Erster großdeutscher Bauerntag

Ernährungswirtschaft das Fundament im Innern

Reichsbauernführer Darré auf dem Bauerntag in Goslar

Goslar, 25. November. In der Stadthalle der Reichsbauernstadt Goslar wurde am Donnerstag nachmittag in feierlichem Rahmen der sechste Reichsbauerntag eröffnet, der sein besonderes Kennzeichen als großdeutscher Reichsbauerntag durch die Eingliederung der ostmärkischen und sudetendeutschen Bauern in das Führerkorps des Reichsnährstandes erhält. Zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Partei und Staat nehmen an dieser großen Führertagung des deutschen Bauerntums teil.

Der Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer R. Walther-Darré wurde beim Betreten der Stadthalle mit Jubelstürmen von den deutschen Bauernführern aus allen Gauen des großen Vaterlandes begrüßt. Er eröffnete den sechsten Reichsbauerntag mit herzlichen Grußworten an die Bauernführer aus der Ostmark und dem Sudetengau, die zum ersten Male als Angehörige des Reichsnährstandes und nicht mehr als „ausländische Gäste" am Reichsbauerntag teilnehmen.

Mit der Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes, so führte der Reichsbauernführer aus, **erwächst dem Reichsnährstand eine neue Aufgabe für die nächste Zeit. Wir stehen hier vor ähnlichen Verhältnissen, wie wir sie 1933 im Altreich vorfanden.** Mußte damals das deutsche Landvolk vor dem Untergang gerettet werden, so gilt dies in verstärktem Maße für das ostmärkische und sudetendeutsche Bauerntum. Dank rechtzeitig begonnener Vorbereitungen ging die Eingliederung in den nationalsozialistischen Staat und die großdeutsche Volksgemeinschaft reibungslos vor sich. **In Zukunft werden die Bauern der Ostmark und des Sudetenlandes Schulter an Schulter mit den Bauern aus dem Altreich die Ernährungsfreiheit eines größeren Deutschlands sichern und damit die besonderen Aufgaben des Vierjahresplanes vollenden helfen.**

Auf die Arbeitsaufgaben des Reichsbauerntages übergehend, stellte der Reichsbauernführer fest, **daß nur ein gesundes Bauerntum die Forderungen. die an das Landvolk gestellt werden müssen, erfüllen kann.**

„Nur auf der Grundlage eines in seinen wirtschaftlichen Bedingungen gesicherten Landvolkes können die volkswirtschaftlichen, sozialen und biologischen Aufgaben erfüllt werden. Auf unsere bisherigen Erfolge können wir stolz sein. Sie sind von unserem Führer mit ganz besonderem Dank anerkannt worden. Wenn wir in diesem Jahre eine Rekordernte einbringen konnten, ist das nicht zuletzt das Verdienst aller Angehörigen des deutschen Landvolkes gewesen, die wieder in unermüdlicher, harter und oft opferreicher Arbeit Außerordentliches geleistet haben,

Diese Leistungen sind um so höher zu bewerten, als der Mangel an Arbeitskräften im vergangenen Jahr die weitere Durchführung der Erzeugungsschlacht besonders erschwerte. Wenn unsere Maßnahmen von so großem Erfolg begleitet waren, ist das der Tatsache zu verdanken, daß wir auf dem einmal als richtig erkannten Wege unbeirrbar weitermarschiert sind. **Eine gesicherte Ernährungswirtschaft wird immer die Voraussetzung bleiben für ein freies und unabhängiges Volk.** Wie eine starke Wehrmacht das Volk nach außen schützt, wird die Ernährungswirtschaft im Innern das Fundament bleiben müssen, auf dem ein Volk sich lebensgesetzlich und wirtschaftlich unabhängig aufbaut."

Reichsbauernführer Darré schloß mit seinem Dank an den Führer. Nach dem Verklingen der Lieder der Nation schloß sich ein Großkonzert der Wehrmacht zum Besten der Winterhilfe an.

Auch ein deutsch-japanisches Kulturabkommen

Tokio, 25. November. Am heutigen 2. Jahrestag des deutsch-japanischen Antikominternabkommens ist in Tokio durch den deutschen Botschafter und dem japanischen Außenminister ein deutsch-japanisches Kulturabkommen unterzeichnet worden. Das Abkommen sieht eine enge Zusammenarbeit und planmäßige Förderung der Beziehungen auf den verschiedensten Gebieten des kulturellen Lebens vor.

Parlamentssitzung am 28. November

Warschau, 25. November. Der Herr Staatspräsident hat den neugewählten Sejm und Senat für den 28. November zu ihren konstituierenden Sitzungen einberufen.

In Kürze

Botschafter Henderson aus der Klinik entlassen. Der britische Botschafter in Berlin, Henderson, der sich während seines Ferienaufenthalts in London einer Operation unterziehen mußte, hat am Donnerstag die Klinik wieder verlassen. Er ist jedoch noch nicht soweit wiederhergestellt, daß er auf seinen Posten zurückkehren kann.

Deutscher Stimmenzuwachs in Nord-Schleswig. Am Dienstag fanden in Apenrade die kirchlichen Gemeinderatswahlen statt. Die deutschen Stimmen erhöhten sich von 861 auf 1228.

Gauleiter-Sitzung bei Generalfeldmarschall Göring. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hatte am Freitag früh die Gauleiter des Reiches zu einer Besprechung über aktuelle Wirtschaftsfragen, die sich aus den Aufgaben des Vierjahresplanes ergeben, nach Berlin zusammenberufen.

Gesetz über die Angliederung Sudetendeutschlands. Nachdem die endgültige Grenze gegenüber der Tschecho-Slowakei festgesetzt worden ist, hat die Reichsregierung durch ein Gesetz vom 21. November d. J. die staatsrechtliche Vereinigung der sudetendeutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich ausgesprochen.

Großkreuz des Deutschen Adlers für Fürst Konoe. Der deutsche Botschafter überreichte am Donnerstag dem japanischen Ministerpräsidenten Fürst Konoe das ihm vom Führer und Reichskanzler anläßlich des Jahrestages des Antikomintern-Abkommens verliehene Großkreuz des Deutschen Adlers.

Amokläufer erschießt fünf britische Offiziere

London. Nach einer Meldung aus Peschawar hat ein indischer Amokläufer in Nowosherha, dem Garnisonort des 4. Bataillons des 2. Pundschab-Regiments den Bataillonskommandeur und zwei höhere britische Offiziere erschossen und weiter zwei Majore, einen Hauptmann sowie drei andere britische Offiziere schwer verletzt. Dann hat der Tobsüchtige, ein eingeborener Soldat, zwei eingeborene Offiziere erschossen und einen dritten verletzt. Er konnte nur mit vieler Mühe überwältigt werden.

Explosionsunglück in Genua

Vier Tote, zehn Verletzte

Mailand. In einem Lagerraum für Südfrüchte in Genua ereignete sich eine schwere Explosion. Sie forderte vier Tote und zehn Verletzte. Die Explosion entstand, wie man annimmt, durch ausgeströmtes Gas, das sich beim Heizen des Raumes entzündete. Die Mauern und die Decke des Lagers stürzten ein. Unter den Verletzten befinden sich mehrere Fußgänger, die im Augenblick der Explosion an dem Lagerraum vorbeigegangen waren.

Fährverkehr Deutschland—Dänemark stillgelegt

Warnemünde. Am Mittwoch und auch am Donnerstag wütete auch an der deutschen Ostseeküste ein Südweststurm von Windstärke 9, der sich zeitweise auf Windstärke 10 steigerte. Die Dänemark mit Deutschland verbindende Fähre Gjedser—Warnemünde traf am Donnerstag morgen mit fast einstündiger Verspätung in Warnemünde ein. Die 10-Uhr-Fähre von Warnemünde nach Dänemark konnte bereits nicht mehr auslaufen.

Sowjetrussischer Dampfer in Seenot

Emden. Am Donnerstag gegen 13 Uhr gab der 2300 Tonnen große sowjetrussische Dampfer „Lena" SOS-Rufe. Das Schiff, das sich mit einer Holzladung auf dem Wege nach England befand, verlor in der heftigen See den größten Teil der Deckladung, wobei der Maschinenraum vollief. Es erhielt dadurch starke Schlagseite nach Steuerbord und nahm Wasser auf. **Die 19 Mann starke Besatzung des Dampfers wurde von dem deutschen Dampfer „Pionier" an Bord genommen.** Der deutsche Bergungsdampfer „Max Berendt" verließ sofort seine Station bei Borkum. Der Schlepper will versuchen, das Schiff zu retten.

Französisches Flottenmanöver abgebrochen

Paris. In Anbetracht der anhaltenden stürmischen Witterung hat das Atlantik-Geschwader der französischen Kriegsmarine seine Manöver unweit der französischen Atlantikküste vorläufig abgebrochen.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke. Posen — Poznań.
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull; Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Die Wiege des Radiums

Von Professor Dr. Th. Adrian.

Der Ursprung des Erzgebirges führt in das Altertum der Erdgeschichte zurück, aber erst in späterer Zeit haben gewaltige Kräfte aus dem Erdinnern Spalten und Risse erzeugt, in die das feurigflüssige Magma eindrang und dort die Erzgesteine zurückließ, die dem Gebirge den Namen gaben und die Anwohner zum Bergbau aufforderten.

Ein besonders wertvolles Bergbaugebiet liegt um Joachimstal am Keilberg, der mit 1240 Meter Höhe die größte Erhebung des Erzgebirges bildet. Sehr ergiebig waren dort in früheren Jahrhunderten die Silberminen, sie konnten in bedeutendem Maße das weiße Metall für Münzen liefern. Joachimstaler hießen zuerst die Silbermünzen dortigen Ursprungs, und allmählich wurden sie mit dem abgekürzten Wort „Taler" benannt.

In den letzten Jahrzehnten war die Silbergewinnung nicht mehr recht lohnend, aber man konnte fortfahren, die Erze anderer Metalle zu fördern und den Bergbau in Betrieb zu erhalten. Vor allem fördert man seitdem ein Mineral, aus dem man das seltene Schwermetall Uran und seine Salze gewinnen kann. Das Mineral hat pechschwarze Farbe und Fettglanz, weshalb man es als Uranpecherz oder Pechblende bezeichnete.

Während die Chemiker dem Uran die Vorzugsstellung einräumten, daß es das Element mit dem höchsten Atomgewicht sei, bewunderten die Physiker den Umstand, daß Uransalze durch unsichtbare ultraviolette Strahlen zum Selbstleuchten gebracht werden. Es zeigte sich, daß diese Verbindungen auch im völlig dunklen Raum auf die photographische Platte einwirken.

Bald ergab sich auch, daß die Uranstrahlen die Fähigkeit hatten, die durchsetzte Luft elektrisch leitend zu machen, was man benutzen konnte, um den Grad der Strahlung zu messen. Weitere Untersuchungen führten zu der Erkenntnis, daß dieser Grad dem Urangehalt des untersuchten Stoffes entsprechen müßte.

Für den Fortschritt auf diesem Wissenschaftsgebiete war es ausschlaggebend, daß die geniale Frau Curie sich ihm zuwandte. Sie stammte aus Polen und hatte Chemie studiert; in Paris, wo sie in einem Laboratorium arbeitete, hatte sie ihren Gatten kennengelernt und an ihm einen tüchtigen Mitarbeiter für ihre Forschungen gewonnen.

Frau Curie ging von dem Gedanken aus, daß es außer dem Uran noch andere chemische Elemente geben müsse, die ähnliche Strahlen aussenden. Zunächst konnte sie das Metall Thorium, welches ebenfalls ein sehr hohes Atomgewicht hat, dem Uran beigesellen. Danach galten spezielle Untersuchungen dem Uranpecherz von Joachimstal. Es zeigte sich, daß bei diesem Mineral der genau gemessene Grad der Strahlung stärker war, als man nach seinem Urangehalt vermuten sollte. Daraus zog die Forscherin den Schluß, daß das Pecherz ein noch unbekanntes Element von besonderer Strahlungskraft enthalten müsse.

Die Aufgabe, diesen neuen Grundstoff zu finden, war mühsam. Im wesentlichen ist das Joachimstaler Mineral eine chemische Verbindung von Uran mit Sauerstoff, also ein Uranoxyd. Aber wie die meisten Mineralien enthält es Beimengungen.

Nach und nach lernte Frau Curie diese Stoffe zu konzentrieren. Dabei meldete sie zuerst die Entdeckung eines weiteren Elementes, das sie zu Ehren ihres Geburtslandes Polonium nannte. Bald nachher kam der Haupterfolg durch ein Element von ungemein großer Strahlungskraft, das man Radium, „Strahlenstoff" genannt hat. Gegen Ende des Jahres 1898 wurde dieser Erfolg bekannt.

Nicht weniger als eine ganze Tonne, also 1000 Kilogramm, von der Joachimstaler Pechblende hat Frau Curie verbraucht, um schließlich ein Zehntel Gramm eines Radiumsalzes zu erhalten, welches man als Radiumchlorid bezeichnet.

Später glückte es, Radium in reinem Zustande als weißes, silberglänzendes Metall herzustellen, das aber von der Luft augenblicklich angegriffen wird. So verwendet man in der Physik wie in der Medizin das Radium immer nur in der Form von Salzen.

Mit dem Radium begann das neue Zeitalter der Physik und Chemie, in dem der Aufbau der Atome das beherrschende Problem ist. So wissen wir heute, daß das Radium aus der Zertrümmerung der Atome des Urans entstanden ist. Daraus erklärt sich denn auch sein spezielles Vorkommen im Uranpecherz.

Wenn dieses Mineral in der Geschichte der Wissenschaft eine so wichtige Rolle gespielt hat, so wollen wir uns daran erinnern, daß das Bergwerk von Joachimstal das Grundmaterial für den Wunderstoff geliefert hat. Daher kann Deutschland nur mit Freude den Gedanken hegen, daß dieser Ort aus der Hand der Tschechen in deutschen Besitz übergegangen ist. Sicherlich erhält dadurch auch sein Bergbau einen neuen Auftrieb.

Nach der Statistik hat im Jahre 1936 Joachimstal 18[illegible] Tonnen Uranerz gefördert; nach dem heutigen Verfahren können daraus etwa 25 Gramm Radium gewonnen werden. Diese Menge reicht aber in keiner Weise aus, um den Weltbedarf zu decken, nachdem das Radium für Bestrahlungszwecke in Krankenhäusern mehr und mehr in Anwendung gekommen ist. So begrüßte man es sehr, als im Staate Colorado in Nordamerika und namentlich in Belgisch-Kongo radiumhaltige Uranerze entdeckt wurden, die den angespannten Markt zu entlasten halfen.

Aber auch diese neuen Förderungsstellen haben die wachsende Nachfrage nicht befriedigen können. So ist es wohl begreiflich, daß man in den letzten Jahren schon nach Ersatzstoffen suchte, die Strahlen von ähnlicher Wirkung aussenden können.

Vielleicht wird sich in dieser Hinsicht die Erfindung des amerikanischen Physikers Lawrence durchsetzen. Dieser hat einen Spezialapparat konstruiert, bei welchem Atome von schwerem Wasserstoff als Geschosse mit rasender Geschwindigkeit auf verschiedene Atomkerne treffen und sie gewissermaßen zersprengen. Dabei konnte er mehrere Elemente ziemlich stark radioaktiv machen; von diesen empfiehlt er besonders ein radioaktives Natrium als Ersatz für Radium.

Sport vom Tage

Wimbledon als „offene" Veranstaltung

Das „Für" in starkem Maße betont

In den vielen Für und Wider der „offenen" Tennisturniere, d. h. solcher Tennisveranstaltungen, an denen — wie im Golfspiel — Amateure und Berufsspieler gemeinsam teilnehmen können, macht sich immer mehr jene Richtung geltend, die das „Für" in starkem Maße betont. Mit einer Hartnäckigkeit ohnegleichen treten die Verfechter der „offenen" Turniere von Zeit zu Zeit für die Verwirklichung ihrer Idee auf, obwohl die maßgebenden Männer des Tennis-Weltverbandes in ihrer Mehrheit schon allein aus grundsätzlichen Erwägungen heraus immer wieder ihrer Abneigung gegen solche Pläne Ausdruck gaben. Indes scheinen die Verfechter der gemischten Veranstaltungen dadurch mehr an Boden zu gewinnen, daß sich der Kreis der Weltbesten durch Abwanderung ins Lager der Berufsspieler mehr und mehr verringert. **Allein seit 1928 haben fünf Wimbledon-Sieger Verträge für das Profitum unterzeichnet, nach Tilden, Cochet, Vines und Perry nun auch Donald Budge.**

Unter den vielen Stimmen, die für offene Turniere eintreten, ist die einer sehr einflußreichen englischen Wochenzeitung bemerkenswert, die kategorisch erklärt: **„Die Zeit der offenen Wimbledon-Meisterschaft ist gekommen!** Wimbledon muß sie organisieren. Es ist das einzige, was der All-England-Klub tun kann, wenn er Wimbledon auf das frühere Niveau emporheben will. Was immer auch die Anhänger des alten Zopfes sagen mögen, die Entwicklung wird diesen Weg gehen!"

Wenn es also danach gehen würde, müßten schon die nächsten Wimbledon-Meisterschaften „offen" durchgeführt werden. Immerhin hat der Internationale Lawn-Tennis-Verband noch ein Wörtchen mitzureden, und nach der allgemeinen Stimmung im europäischen Tennis zu urteilen, dürfte der Verband auf seiner nächsten Pariser Tagung immer noch „Nein" sagen.

Besselmann schlägt Alessandrini nach Punkten

Der Hauptkampf des letzten Kampfabends im Berliner Sportpalast zwischen dem Meister Besselmann und dem italienischen Mittelgewichtler Alessandrini versetzte die Zuschauer in helle Begeisterung. Der Gast aus Mailand erwies sich als ein Boxer von unerhörtem Kampfgeist, der außerdem auch über ein ausgezeichnetes technisches Rüstzeug verfügt. Dabei erlitt Alessandrini bereits in der ersten Runde eine Rißwunde am linken Auge, die aber nach ärztlicher Untersuchung nicht so schwer war, daß der Kampf hätte abgebrochen werden müssen. Anfangs konnte man noch an einen schnellen und entscheidenden Sieg Besselmanns glauben, der Kölner konterte wirkungsvoll und am Ende der dritten Runde landete er einen trockenen Rechten auf das Kinn des Italieners, der auf schwankenden Füßen das Ende dieser Runde erreichte. Ueberraschend gut erholt kam Alessandrini in die vierte Runde, griff forsch an, scheiterte aber immer wieder an der Ueberlegenheit Besselmanns. Von der sechsten Runde an wurde das Tempo etwas langsamer. Alessandrini kämpfte mit dem Mut der Verzweiflung, und auch Besselmann mußte zahlreiche Treffer einstecken, während er selbst mit seiner gefürchteten Rechten bei dem gut deckenden Italiener nicht ins Ziel kam. Zum Schluß wurde Besselmann eindeutig überlegen. In der neunten Runde landete er auch wieder eine Rechte, und kurz vor dem Schlußgong war der Italiener, der sich kaum noch auf den Beinen halten konnte, für drei Sekunden zu Boden. Der Punktsieg des Kölners wurde mit großem Beifall aufgenommen, aber auch der tapfere Verlierer Alessandrini wurde herzlich bejubelt.

Boxturnier der Berliner Polizei

Mit besten Kräften aus Polen und Schweden

Die alljährliche große Boxveranstaltung des Berliner Polizei-Sportvereins, die seit Jahren einen festen Bestandteil des Winterprogramms in der Reichshauptstadt bildet, geht am 2. Dezember im Sportpalast in Szene. Zum Austrag gelangen wieder vier Viererturniere im Leicht-, Mittel-, Halbschwer- und Schwergewicht, für die beste Kräfte aus Polen und Schweden gewonnen worden sind. Während das vier Köpfe umfassende schwedische Aufgebot noch nicht namentlich feststeht, haben die Polen die Entsendung von drei ihrer besten Amateure zugesagt. Es handelt sich um den Schwergewichtsmeister Pilat-Kattowitz, den Halbschwergewichtler Jan Klimecki-Posen und Ludwig Szulczyński-Posen, von denen Pilat und Klimecki erst unlängst in Breslau beim Länderkampf Deutschland—Polen mitgewirkt haben. Szulczyński gehört zu den besten polnischen Mittelgewichtlern. Auf deutscher Seite kämpft ebenfalls beste Klasse, u. a. Nürnberg.

Werbefilm für Zakopane

Polen und der Polnische Skiverband werben für die Skiweltmeisterschaften in Zakopane. So wurde im Gebäude des polnischen Generalkonsulats in London eine Skiausstellung eröffnet mit dem Ziel, auch das Ausland auf die FIS-Meisterschaften 1939 in Polen aufmerksam zu machen. Im Rahmen der Ausstellung läuft ein Propagandafilm. Nach London wird die Propaganda-Ausstellung auch in Frankreich, Ungarn, Schweden und anderen europäischen Ländern gezeigt werden.

Fünf Wochen auf Werbeflug

Gerd Achgelis wieder in Berlin

Nach einer Kunstflugtournee von fünf Wochen, die ihn durch Jugoslawien, Griechenland und die Türkei führte, ist der bekannte deutsche Kunstflieger Gerd Achgelis am Donnerstag wieder auf dem Berliner Sportflughafen Rangsdorf mit dem Werkpiloten Meier und den Flugzeugtypen Bücker „Jungmeister" und „Jungmann" eingetroffen. Achgelis hatte während seiner Propagandafahrt Gelegenheit die Leistungsfähigkeit deutschen Flugmaterials auf den verschiedensten Plätzen des Balkans eindeutig unter Beweis zu stellen. Nicht immer war das Wetter günstig, denn vielfach mußten ungünstigste Witterungsverhältnisse mit in Kauf genommen werden, ein Grund mehr, den Balkanflug von Gerd Achgelis als großen Erfolg herauszustellen.

Eigenartige Sprungschanze im Isergebirge

Eine eigenartige Skisprungschanze besitzt der Wintersportplatz Josefstal im sudetendeutschen Isergebirge. Der Schanzenabsprung ist von der Aufsprungbahn durch die Bezirksstraße getrennt, so daß der Skispringer im hohen Fluge über die Straße hinwegspringt. Die Straße ist jetzt übertunnelt; als dies früher noch nicht der Fall war, ließen die Photographen gern Fuhrwerke an dieser Stelle halten, um die über Pferd und Wagen sausenden Skispringer zu knipsen.

Rundfunk-Programm der Woche

vom 27. November bis 3. Dezember 1938

Sonntag

Warschau. 11.57: Fanfaren aus Krakau. 12.03 bis 13: Sinfoniekonzert. 13.15—14.40: Unterh.-Konzert poln. Komponisten. 16.30—17: Violinkonzert 17.30: Bunte Musik. 19.30—20.15: Schallplatten. 20.15: Nachr. 21—22: Poln. Opernmusik. 22.20: Tanz. 23: Nachr.

Deutschlandsender. 6: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8: Wetter; anschl. Industrie-Schallpl. 8.20: Landvolk sieht und hört. 9: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10: Eine Morgenfeier. 10.40: Viotti. Violinkonzert.. 11.15: Seewetterber. 11.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 12: Blasmusik aus Arnstadt. 12.55: Zeitzeichen. 13: Glückwünsche. 13.10: Von Leipzig: Konzert. 14: Das Lumpengesindel. 14.30: Industrie-Schallplatten: Benjamino Gigli singt. 15: Konzertante Musik. 16: Musik am Nachmittag. Einlage 17: Die Fliegenbraut. 18: Die schwarze Katze. 18.30: Walter Gieseking spielt. 18.45: Mozart—Beethoven 19.20: Franz Liszt, sinfon. Dichtung. 19.40: Deutschland-Sportecho. Hörberichte und Sportnachrichten. 20: Kernspruch, Nachrichten, Wetter. 20.10: Musikal. Kurzweil. 21 (aus Warschau): Aus großen polnischen Opern. 22: Nachrichten., Wetter; anschl Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23: Südliche Klänge.

Breslau. 6: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8: Morgenspruch. 8.10: Volksmusik. 8.50: Zeit, Wetter, Nachr., Glückwünsche. 9: Von Berlin: Morgenfeier der HJ. 9.30: Musik für Violine und Klavier. 10: Sie spenden — wir senden! Großes Wunschkonzert. 11: Schlußkundgebung des Reichsbauerntages. 12: Von Berlin: Musik am Mittag. 14: Wetter, Anschl.: Die Gockin. Die Mutter Hölderlins. 14.30: Wunschkonzert 2. Teil. 15.30: Vielleicht gefällt dir was. 16: Wunschkonzert 3. Teil. 18: Jakob Schaffner liest aus eigenen Werken. 18.30: Wunschkonzert 4. Teil. 19.30: Sportereignisse des Sonntags. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Wunschkonzert 5. Teil. 22: Nachr., Sportberichte. 22.30: Wunschkonzert 6. Teil.

Königsberg. 6: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9: Für große und für kleine Leute. 9.10: Evangelische Morgenfeier. 10: Von Berlin: Morgenfeier. 10.30: Wetter. Wir blättern im neuen Sendeplan. 11: Schlußkundgebung des Reichsbauerntages. 12: Von Berlin: Musik am Mittag. Einlage ca. 13: Zeit, Wetter. 14: Schachspiel. 14.30: Kurzweil zum Nachtisch. 15.35: Der kleine Rasemunk und andere ostpreußische Märchen. 16: Unterhaltungskonzert. 18: Unsere Hausmusik 18.40: Die Kindheit des Generalfeldmarschalls Gneisenau. 19: Frontsoldaten. Kamerad, wo bist du? 19.40: Sportecho. 20: Nachrichten, Wetter. 20.10: Bitte zu vergleichen Ein vergnüglicher musikalischer Abend. 22: Nachr., Wetter, Sport. 22.20: Sport des Sonntags. 22.40: Von Frankfurt: Unterhaltung und Tanz.

Montag

Warschau. 11.15: Schallplatten. Opernmusik. 11.57: Fanfaren aus Krakau. 12.03—13: Konzert. 13.30—15: Volksmusik. 15.30—16: Salonmusik. 16.30—16.45: Schallplatten. 17—18: Orchester- und Solistenkonzert. 19—20.35: Unterhaltungskonzert. 20.35—21: Nachr., Sport. 21.15—21.40: Schallplatten Cembalo-Soli. 22: Chor- und Orchesterkonzert. 22.55: Nachr. 23: Nachrichten.

Deutschlandsender. 6: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Eine kleine Melodie. 6.30: Frühkonzert aus Graz. 8.30: Sang und Klang aus der grünen Mark. 9.40: Kleine Turnstunde. 10: Alle Kinder singen mit! 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetter. 12: Werkkonzert. 12.55: Zeitzeichen. 13: Glückwünsche. 13.15: Orchestermusik steirischer Komponisten. 13.45: Nachr. 14: Allerlei — von 2 bis 3. 15: Wetter-, Markt- und Börsenberichte. 15.15: Heinz Hupperts spielt. 15.30: Sudetendeutsche Frauendichtung Anschl. Programmhinweise. 16: Musik alter Meister 16.25: Konzertstunde lebender steirischer Komponisten. 17: Steirische Geschichten. 17.15: Leuchtendes, lachendes Land. 17.45: Aus Werken steirischer Dichter. 18.15: Triumph der Wissenschaft. Bücher zum Vierjahresplan. 18.30: Klaviermusik. 19: Aus der weiten Welt. Mikrophone berichten von Ländern, Menschen, Gedanken und Geschehnissen. 19.45: Kernspruch, Nachr., Wetter. 20: Einführung in das dritte Philharmonische Konzert. 20.10: Drittes Philharmonisches Konzert. 22: Nachr., Wetter, Sport. Anschl. Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht 23: Italienische Musik. 23.45: Zum Ausklang.

Breslau. 5.30: Der Tag beginnt. 6: Wetter; anschl. Gymnastik. 6.30: Frühmusik. 7: Nachr. 8: Morgenspruch; anschl. Wetter; Frauengymnastik. 8.30: Unterhaltungsmusik. 9.30: Wetter, Glückwünsche. 10: Kinderliedersingen. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand und Marktberichte. 11.45: Einsäuerung der Kartoffeln schützt vor Verlusten. 12: Werkkonzert. 13: Zeit, Nachr., Wetter. 13.15: Orchestermusik. 14: Berichte, Börse; anschl. 1000 Takte lachende Musik. 16: Musik klingt auf zur Dämmerstunde. Einlage 17: Kulturgeschichte des deutschen Handwerks. 18: Porzellan statt Gold. 18.30: Altitalienische Arien und alte deutsche Lieder. 18.55: Sendeplan. 19: Aus dem Zeitgeschehen. Eine neue Schatzkammer der Heimat. 19.20: Kinderleben in aller Welt: Suomi. 20: Kurzbericht vom Tage und Marktberichte. 20.10: Der blaue Montag. Fahrt nach dem Süden.

Königsberg. 6.10: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Andacht. 8.15: Gymnastik. 8.30: Sang und Klang aus der grünen Mark. 10: Kinderliedersingen. 10.45: Wetter. 10.50: Eisnachrichten. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 11.50: Marktbericht. 11.55: Wetter. 12: Schloßkonzert. 13: Zeit, Nachr., Wetter, Programm. 14: Nachr. 14.10: Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 14.55: Börse. 15.30: Wenn eine Frau nichts anzuziehen hat . . . 15.45: Aus deutschen Zeitschriften. 16: Musik alter Meister. 16.25: Konzertstunde lebender steirischer Komponisten. 17: Lexikon des Alltags. 17.10: Zur Unterhaltung. 17.50: Eisnachrichten. 18: Der Sport in Albanien. 18.15: Vespermusik. 18.50: Heimatdienst. 19.05: Musik zum Feierabend. 19.40: Zeitfunk. 20: Nachr., Wetter. 20.10: Zur Abendstunde in froher Runde. 21.10: Deutsche Liederdichter. 22: Nachr., Wetter, Sport. 22.20: Die Frau am Steuer. 22.40: Kurz vor Mitternacht.

Dienstag

Warschau. 11.15: Schallplatten. Märsche und Lieder. 11.57: Fanfaren 12.03—13: Konzert. 15.30—16: Unterhaltungskonzert. 16.25—16.55: Solistenkonzert. 17.10 bis 17.30: Klavierkonzert. 19—20.35: Polnische Musik. 20.35: Nachr., Sport. 21—22: Moderne poln. Musik. 22.15: Konzert. 22.55: Nachrichten.

Deutschlandsender. 6: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Eine kleine Melodie. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 10: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Deutscher Seewetterbericht. 11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetter. 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14: Allerlei — von 2 bis 3. 15: Wetter-, Markt- und Börsenberichte. 15.15: Eine kleine Tanzmusik. Anschl. Programmhinweise. 16: Musik am Nachmittag. 17: Pimpf, hör' zu! Herbert Reinecker erzählt . 18: Italiens Rassenschutzgesetz und Abessinien. 18.15: Heinrich Schlusnus singt. 18.25: Große Deutsche: Conrad Ferdinand Meyer. 18.55: Die Ahnentafel. Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern. 19: Deutschlandecho. 19.15: Musikalischer Reigen 20: Kernspruch, Nachr., Wetter. 20.10: Zweites Schuricht-Konzert. Einlage 21—21.15: Politische Zeitungsschau. 22: Nachr., Wetter, Sport. Anschl. Deutschlandecho. 22.35: Deutscher Seewetterbericht. 22.50: Einführung in die folgende Sendung. 23: Von Mailand: „Turandot". 23.40: Klaviermusik.

Breslau. 5.30: Der Tag beginnt. 6: Wetter; anschl. Gymnastik. 6.30: Konz. 7: Nachr. 8: Morgenspruch, anschl. Wetter. 1. Nun geht's auf Weihnachten zu. 2. Warum klappt es nicht immer? 8.30: Froher Klang. 9.30: Zeit, Wetter, Glückwünsche. 10: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter-Wasserstand und Marktberichte. 11.45: Fünf streiten sich um die Kartoffel. 12: Konzert. Einlage 13: Zeit, Wetter, Nachr. 14: Berichte ,Börse; anschl. 1000 Takte lachende Musik. 15.30: Kinderpost. 16: Musik klingt auf zur Dämmerstunde. Einlage 17: Deutsche im Kampf um ihr Lebensrecht. 18: Gedanken über die Freude. 18.15: Ein Zwiegespräch in alten deutschen Volksliedern. 18.45: Lebendige Heimatgeschichte. 18.55: Sendeplan. 19: Tonbericht v. Tage. 19.15: Oberlausitzer spielen auf! 20: Kurzbericht vom Tage und Marktberichte. 20.10: Oberlausitzer spielen auf! 21: Haydn-Zyklus. 22: Nachr. 22.20: Politische Zeitungsschau. 22.35: Alte und neue Tanzmusik.

Königsberg. 6.10: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Andacht. 8.15: Gymnastik. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30: Für Familie und Haushalt. 10: Schulfunk. 10.45 Wetter. 10.50: Eisnachrichten. 11: Englisch für die Unterstufe. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 11.50: Marktbericht. 11.55: Wetter. 12: Konzert. 13: Nachr. 14: Nachr. 14.10: Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 14.55: Börse. 15.30: Der Süßschnabel. Eine Kindergeschichte. 15.40: Märchen und Lieder. 16: Unterhaltungskonzert. 17.50: Eisnachrichten 17.55: Deutsche Jugend treibt Leibesübungen. 18.15: Heinrich Schlusnus singt. 18.30: Stillste Stunden — größte Ereignisse: 3. Galilei und Galvani. 18.50: Heimatdienst. 19: Brasilianische Volksmusik. 19.30: Zeitfunk. 20: Nachr., Wetter. 20.10: „Othello". Oper. 22.10: Nachr., Wetter, Sport. 22.30: Politische Zeitungsschau. 22.45: Nachtmusik.

Mittwoch

Warschau. 11.25: Schallpl. 11.57: Fanfaren. 12.03—13: Mittagskonzert. 15.30—16: Operettenkonzert. 16.30—17: Kammermusik. 17: Schallpl. 19—20.35: Konzert und Gesang. 20.35: Nachr, Sport. 21—21.30: Chopin-Konzert. 22: Orchesterkonzert. 22.55: Nachr. 23: Nachrichten.

Deutschlandsender. 6: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Eine kleine Melodie. 6.30: Konzert. Einlage 7: Nachr. 9.40: Kleine Turnstunde. 10: Gesellige Musik. Die Streichinstrumente. 10.30: Fröhl. Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30. Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetter. 12: Musik zum Mittag aus Danzig. Einlage 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14: Allerlei — von 2 bis 3. 15: Wetter-, Markt- und Börsenberichte 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Frau und Erblehre. Was Mütter wissen müssen. Anschl. Programmhinweise 16: Musik am Nachmittag. 17: Aus dem Zeitgeschehen. 18: Im Forschungsinstitut der Schützen. Die deutsche Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen. 18.15: Koloratur-Arien. 18.40: Beschwingte Musik 19: Deutschlandecho. 19.15: Dies und das. 20: Kernspruch, Nachr., Wetter. 20.10: Die italienische Geigerin Lilia d'Albore spielt. 20.40: Gibt es eine jüdische Kultur? Die Praxis nationalsozialistischer Kulturpolitik antwortet. 21: Neue deutsche Blasmusik. 22: Nachr., Wetter, Sport. Anschl. Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23: Musik aus Wien

Breslau. 5.30: Der Tag beginnt. 6: Wetter; anschl. Gymnastik 6.30: Musik für Frühaufsteher. Einlage 7: Nachrichten. 8: Morgenspruch; anschl. Wetter Frauengymnastik. 8.30: Unterhaltungsmusik. 9.30: Wetter, Glückwünsche. 10: Das Hildebrand-Lied. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand und Marktberichte. 11.45: Deutsche Jugend, auch dich braucht die Landwirtschaft! 12: Werkkonzert. 13: Zeit, Nachr., Wetter. 13.15: Konzert. 14: Berichte Börse; anschl. 1000 Takte lachende Musik. 15.30: Kennt ihr den Doktor Rapunzius? 16: Konzert 17: Spiegel der Heimat. 18: Der Schritt des Schicksals. 18.10: Orgelmusik 18.40: Aus dem Zeitgeschehen: Sudetenland und seine Arbeit. 19: Deutsches Leben im Ostraum. 20: Kurzbericht vom Tage und Marktberichte. 20.10. Komödie um Justine 21.10: Und wieder ist ein Monat um . . 22: Nachr. 22.10: Weltpolitischer Monatsbericht. 22.30: Und wieder ist ein Monat um . . .

Königsberg. 6.10: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Andacht. 8.15: Gymnastik. 8.30. Unterhaltungsmusik. 9.30: Für Haus und Hof. 10: Lieder, die den Glauben tragen. 10.45: Wetter. 10.50: Eisnachrichten. 11.35: Zwischen Land und Stadt 11.50: Marktbericht. 11.55: Wetter. 12: Konzert. 13: Zeit, Nachr., Wetter, Programm. 14: Nachr. 14.10: Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.55: Börse. 15.30: Daran habe ich gar nicht gedacht. 15.40: Ratet alle mit! 16: Unterhaltungsmusik. 17: Zehn Minuten Reitsport. 17.35: Die roten Kafiren des Hindukusch. 17.50: Eisnachrichten. 18: Was nicht im Brehm steht . . . 18.30: Nationalsozialistische Lohnpolitik. 18.50: Heimatdienst. 19.05: Lockende Pole. Forscherfahrten zum Nord- und Südpol. 19.40: Zeitfunk. 20: Nachr., Wetter. 20.10: Musikalische Plaudereien. 21.30: Spielarten des Menschentums. 22: Nachr., Wetter, Sportberichte. 22.20: Weltpolitischer Monatsbericht. 22.40: Nachtmusik von Schallplatten.

Donnerstag

Warschau. 11.25: Schallplatten. 11.57: Fanfaren. 12.03 bis 13: Konzert. 15.30—16: Unterhaltungskonzert. 16.35 bis 17.10: Klavierkonzert. 17.20—18: Solistenkonzert. 19 bis 20.35: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 20.35—21: Nachr., Sport. 21.10—21.30: Arien und Lieder. 22: Kammermusik. 22.55: Nachr. 23.05—23.55: Polnische Musik.

Deutschlandsender. 6: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Eine kleine Melodie. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 10: Volksliedsingen. 11.15: Deutscher Seewetterbericht. 11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetter. 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.15: Nachrichten. 14: Allerlei — von 2 bis 3. 15: Wetter-, Markt- und Börsenberichte. 15.15: Hausmusik. 16: Musik am Nachmittag. 17: Das Gespräch im Poggenpohl. Erzählung. 18: Das Wort hat der Sport. 18.15: Alte Meister des Belcanto. 18.45: Musik auf dem Trautonium. 19: Von Woche zu Woche. 20: Kernspruch, Nachr, Wetter. 20.10: Musik am Abend. 22: Nachr., Wetter, Sport. Anschl. Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23: Himmlische Klänge.

Breslau. 5.30: Der Tag beginnt. 6: Wetter; anschl. Gymnastik. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8: Morgenspruch, Wetter. Geht's nicht auch anders? Etwas von der Höflichkeit des Herzens. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.30: Wetter, Glückwünsche. 10: Volksliedsingen. 11.30: Zeit, Wetter. Wasserstand und Marktberichte. 11.45: Obstbauschutz im Winter. 12: Konzert. 13: Zeit, Nachr., Wetter. 14: Berichte, Börse. 14.10: Melodien aus Köln am Rhein. 16: Musik am Nachmittag. 17: Alarm im Pflanzenreich. 18: Bewegte Landschaft. 18.20: Klaviermusik. 18.55: Sendeplan. 19: Braunscher Sang und Klang. 20: Kurzbericht und Marktberichte 20.10: Konzert des Großen Rundfunkorchester. 21.10: Rede am Grabe Beethovens von Franz Grillparzer. 22: Nachr. 22.15: Aus dem Zeitgeschehen. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Königsberg. 6.10: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Andacht. 8.15: Gymnastik 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.30: Vatis Wunschzettel für Weihnachten. 10: Volksliedsingen. 10.45: Wetter. 10.50: Eisnachrichten. 11: Sportspiegel der Woche 11.35: Zwischen Land und Stadt. 11.50: Marktbericht 11.55: Wetter. 12: Konzert. 13: Zeit, Nachr., Wetter. Programm 14: Nachr. 14.10: Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 14.55: Börse. 15.30: Es geht ein Bi-ba-butzemann in unserm Haus herum. 15.50: Das Geburtstagsgedicht. 16.10: Unterhaltungsmusik 17: Wohin zum Wochenend? 17.50: Eisnachrichten. 18: Vom richtigen Spielzeug. 18.20: Herbstausklang. 18.50: Heimatdienst. 19.05: Walter Niemann spielt eigene Kompositionen 19.40: Reitfunk. 20: Nachr., Wetter. 20.10: Schöne Stimmen. 21: Berühmte Gewölbe. 22: Nachr., Wetter, Sport. 22.20: Der Mensch im Denken der Völker. 22.40: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Freitag

Warschau. 11.25: Schallplatten. 11.57: Fanfaren. 12.03 bis 13: Konzert. 15.30—16: Unterhaltungskonzert. 16.30 bis 17.10: Kammermusik. 17.20—17.45: Opernarien. 19 bis 20.35: Unterhaltungskonzert. 20.35: Nachr., Sport. 21: Chorkonzert. 21.15: „König wider Willen", 23: Nachr.

Deutschlandsender. 6: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Eine kleine Melodie. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 9.40: Kleine Turnstunde. 10: Schulfunk. 10.30: Wir erwerben das Reichs-Seesportabzeichen. 11.15: Deutscher Seewetterbericht. 11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetter. 12: Musik am Mittag. 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14: Allerlei — von 2 bis 3. 15: Wetter-, Markt- und Börsenberichte. 15.15: Georg Freundorfer spielt. 15.30: Mädel und Studium. 16: Musik am Nachmittag. 17: Aus dem Zeitgeschehen. 18: Ich weiß ein Maidlein hübsch und fein . . . 18.25: Deutsche Mediziner in Japan. 18.45: Kleines Unterhaltungskonzert. 19: Deutschlandecho. 19.15: Aus allen deutschen Gauen. 20: Kernspruch, Nachr., Wetter 20.10: Bunte Auslese. 20.45: Der Goldhelm. 21.45: Nachr., Wetter, Sport. 22.10: Von Mailand: Igor Strawinsky. 23: Deutscher Seewetterbericht. 23.15: Von der Ouvertüre zum Finale.

Breslau. 5.30: Der Tag beginnt. 6: Wetter; anschl. Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7: Nachr. 8: Morgenspruch. Wetter, Frauengymnastik. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Wetter, Glückwünsche. 10: Schulfunk. 10.30: Berichte von der Hamburger Kunsteislaufbahn. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand und Marktberichte. 11.45: Von der Paroleausgabe in Goslar zurück. 12: Musik am Mittag. 13: Zeit, Nachr., Wetter. 14: Berichte, Börse. Anschl. 1000 Takte lachende Musik. 16: Musik am Nachmittag. 17: Das Wunder von Wiesbaden. 18: Blick in Zeitschriften. 18.20: Für Freunde der Orchestermusik. 18.50: Sendeplan. 18.55: Hausfrauen — morgen ist Wochenmarkt. 19: Tonbericht vom Tage. 19.15: Blasmusik zur Unterhaltung. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Blasmusik zur Unterhaltung. 21: Deutsche im Ausland, hört zu! 22: Nachr. 22.15: Zwischensendung. 22.30: Tanz und frohe Laune.

Königsberg. 6.10: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Andacht. 8.15: Gymnastik. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Wer da will Kuchen backen . . . Vorbereitungen zur Weihnachtsbäckerei. 10: Schulfunk. 10.30: Berichte von der Hamburger Eislaufbahn. 10.45: Wetter. 10.50: Eisnachrichten. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 11.50: Marktbericht. 11.55: Wetter. 12: Konzert. 13: Zeit, Nachr., Wetter, Programm 14: Nachr. 14.10: Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 14.55: Börse. 15.30: Und morgen holt die Stiefel rein! 16: Unterhaltungskonzert. 17.30: Die ländliche Hausarbeitslehre. 17.50: Eisnachrichten. 18: Heinrich Annacker, Leben und Werk des Dichters. 18.30: Ernährungswirtschaft. 18.40: Sport im Spiegel der Literatur. 18.50: Heimatdienst. 19: Im gleichen Schritt und Tritt. 19.40: Zeitfunk. 20: Nachr., Wetter. 20.10: Rinaldo Rinaldini. 21: Konzert. 21.55: Nachr., Wetter, Sport. 23: Tanz in der Nacht.

Sonnabend

Warschau. 11.25: Schallplatten. 11.57: Fanfaren. 12.03 bis 13: Konzert. 15.30—16: Unterhaltungskonzert. 16.30 bis 17: Chorkonzert. 18.30—19.15: Sendung für die Polen im Ausland. 19.15: Unterhaltungskonzert. 19.50—20.35: Ungarische Musik. 20.35: Nachr., Sport. 21—22.55: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 21.30: Sketsch. 22.55: Nachr. 23.15—23.55: Tanz.

Deutschlandsender. 6: Glockenspiel. Morgenruf, Wetter. 6.10: Eine kleine Melodie. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 10: Die Belagerung von Antwerpen. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Deutscher Seewetterbericht. 11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetter. 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14: Allerlei — von 2 bis 3. 15: Wetter-, Markt- und Börsenberichte. 15.15: Corny Ostermann spielt. Anschl. Programmhinweise. 16: Musik am Nachmittag. 17.45: Sport der Woche. Vorschau und Rückblick. 18: Soldaten — Kameraden. 20: Kernspruch, Nachr., Wetter. 20.10: Musik der guten Laune. 22: Nachr., Wetter, Sport. Anschl. Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23: Werke großer Meister.

Breslau. 5.30: Der Tag beginnt. 6: Wetter. Anschl Gymnastik. 6.30: Frühmusik. Einlage 7: Nachrichten. 8: Morgenspruch. Anschließend Wetter. Blitzeblank in Haus und Schrank. 8.30: Unterhaltungsmusik. 9.30: Wetter, Glückwünsche. 9.35: Funkkindergarten. 10: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Markt und Küche. 12: Konzert. 13: Zeit, Nachr., Wetter. 13.15: Werkkonzert. 14: Berichte, Börse. Anschl.: Bunte Musik. 15: Der beste Stand. 15.25: Zum Berufswettkampf der deutschen Jugend. 15.40: Neues vom deutschen Film und aus der Arbeit am deutschen Film. 16: Platzkonzert. 18: Berühmte Schlachten des Weltkrieges. 18.20: Caruso singt! 18.55: Sendeplan. 19: Ein Maler besucht Italien. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Nach des Tages Arbeit. 22: Nachrichten. 22.15: Zwischensendung. 22.30: Tanzmusik.

Königsberg. 6.10: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Andacht. 8.15: Gymnastik. 8.30: Konzert. 10: Schulfunk. 10.30: Zeitgeschehen. 10.45: Wetter. 10.50: Eisnachrichten. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 11.50: Wetter. 12: Konzert. Einlage 12.55: Zeit, Nachr., Wetter, Programm. 14: Nachr. 14.10: Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 14.55: Börse. 15.30: Spannenlanger Hansel, nudeldicke Dien . . . 16: Bunter Instrumentenreigen. 17.50: Eisnachrichten. 18: Sport, Sportvorschau. 18.15: Volkslieder und Volkstänze aus dem Sudetenland und Südmähren. 18.50: Heimatdienst. 19.05: Musik zum Feierabend. 20: Nachr., Wetter. 22.10: Wenn Sie Zeit und Lust haben. 22: Nachrichten. Wetter, Sport. 22.20: Sport-Wochenschau. 22.40: Von München: Wir tanzen in den Sonntag.

Vierzig Jahre Posener Straßenbahn

Jubiläumsfeier am Barbara-Tage

Am 4. Dezember wird das Barbara-Fest begangen. St. Barbara ist die Schutzheilige der Bergleute, der Artillerie, Nothelferin bei Gewittern, aber auch Schutzpatronin der Straßenbahn. Die Posener Straßenbahn will nun gerade diesen Tag zur besonderen Erinnerung daran begehen, daß es vierzig Jahre her sind, als die Straßenbahn Posens in eine elektrische Bahn umgewandelt wurde. An die alte Posener Pferdebahn können sich die älteren Posener noch gut erinnern; auch an die Umspannung zwischen Bazar und Alter Markt, durch die Neue Straße. Wenn wir heute in den alten Akten blättern, so ersteht vor uns in aller Lebendigkeit die stolze Aufregung, die damals die Posener Bürger beherrschte, als zum ersten Male die Straßenbahn durch den elektrischen Strom betrieben wurde.

Die ersten Anfänge

Eigentlich ist diese Umwälzung schon zu Beginn des Jahres 1898 erfolgt. Die Strecke vom Bahnhof zum Dom und von Jersitz zum Wildator wurde bereits am 6. März eröffnet, und ein Teil der Linie vom Alten Markt bis Gurtschin — d. h. nur bis zur Augustastraße — wurde am 19. Mai dem Verkehr übergeben. Eröffnet wurde der Betrieb mit insgesamt 25 Motorwagen. 10 Wagen hatten je 20 Sitzplätze, 15 je 16 Sitzplätze, alle aber hatten je 12 Stehplätze. Die Anhängewagen sind erst im Laufe des Sommers angeschafft worden und kamen im Herbst in Betrieb. Verwendet wurden zu Anhängern die alten Wagen der Pferdebahn, die auch in den eigenen Werkstätten umgebaut worden sind.

Sorgfältig erwogen

Bevor es zur Einführung des elektrischen Betriebes bei der Straßenbahn kam, mußten mancherlei Schwierigkeiten überwunden werden. Vor allen Dingen war die Einrichtung durch die Stadt und die Kommunalbehörden zu bestimmen, was erhebliche Umstände machte, da man in der „guten alten Zeit" sorgfältig alles Für und Wider erwägen mußte. Hinzu kam, daß die Provinzialverwaltung wegen der zweigleisigen Strecke zwischen Alter Markt und Breitestraße Schwierigkeiten machte, **da die enge Einmündung zum Alten Markt den allgemeinen Verkehr behindert hätte.** Es kam schließlich dazu, daß ein Gleis durch die Wasserstraße und die Gerberstraße ging und das andere durch die Breitestraße gelegt wurde, also genau so, wie es heute noch ist. Besondere Schwierigkeiten hatte die Straßenbahn aber auch noch mit der Post, denn es wurde befürchtet, daß durch die Einführung der Hochspannungsleitung **der Telegraphenverkehr gestört werden könnte.** Erst im Oktober 1897 durfte mit dem Bau der Stromleitung begonnen werden, da erst dann das Plan-Feststellungsverfahren beendet werden konnte.

Der Winter 1897/98 war sehr mild und trocken. Die Arbeiten konnten darum schnell vorwärts getrieben werden, so daß der Bau der Gleise und die „Contactleitung", wie man damals sagte, schon bei Ende des Jahres ziemlich fertig war. Die Gebäude des Straßenbahndepots, die Kraftstation mit der Kessel- und Maschinenanlage, der Dampfmaschine und dem Dynamo waren schon vorher fertiggestellt worden.

Interessante Entstehungsbilder

Unser Zeitalter, das Zeitalter der Technik, in dem eigentlich jeder Mensch an den technischen Einrichtungen interessiert ist, hat so große Fortschritte gemacht, daß wir manchmal etwas verwundert zurückblicken, wenn wir an die Zeit vor vierzig Jahren denken. Das Depotgrundstück, das heute ganz wesentlich ausgebaut wurde, besaß damals eine Wagenhalle, in der sich auch eine Reparaturwerkstätte befand. Kurz danach wurde noch eine kleine Halle erbaut, in der eine Lackiererei eingerichtet wurde. Ein Gebäude mit Geschäftsräumen im Erdgeschoß wurde erbaut, und im oberen Stock wohnte der Werkmeister. Die Stromzentrale befand sich auf einem Grundstück, das von der Stadt gepachtet worden war, und zwar in der Grabenstraße, am linken Ufer der Warthe. Die Dampfkessel hatten eine Heizfläche von 91 Quadratmeter, die Dampfmaschine besaß 150 Pferdestärken und die Dynamomaschine war 100 Kilowatt stark. **Außerdem war eine Akkumulatoren-Puffer-Batterie mit 300 Ampère-Stunden Kapazität eingerichtet worden.** Die Strecke nach dem Gerberdamm war noch nicht gebaut, da dort ein Straßendurchbruch erfolgen mußte und außerdem der **städtische Schlachthof noch nicht eröffnet worden war, der ja den Bau der Linie laut Vertrag bedingte.**

Von der Wallischeibrücke bis zum Bahnhof und vom Wildator bis zum Alten Markt war damals schon Fünf-Minuten-Verkehr eingerichtet worden, von der Wallischeibrücke bis zum Dom und nach Jersitz verkehrte die Bahn alle zehn Minuten, und zwischen Wilda und Gurtschin alle zwanzig Minuten. Erst im Jahre 1898, als schon die Bahn im Betrieb war, wurde erwogen, den Straßenbahnverkehr an Sonn- und Feiertagen zwischen Gurtschin und Wilda zu verstärken, ebenso wie auch die Bahn zum Zoo öfter verkehren mußte, da der Andrang sehr groß war. Schöne Zeit, daran zu denken, daß der Zoo viele interessierte Menschen sah. Wie glücklich wäre der Direktor, der heute den Zoo betreut, wenn er das gleiche sagen dürfte. Am Ende des Jahres 1898 mußte die Straßenbahngesellschaft schon fünf neue Motorwagen einstellen, und dreizehn geschlossene Wagen der alten Pferdebahn wurden umgebaut, so daß sie auch im Winter in Betrieb gesetzt werden konnten.

Die Gesamtkosten betrugen damals fast eineinhalb Millionen Mark, um ganz genau zu sein: **1 470 679 Mark 12 Pfennige.** Dabei befanden sich alle Kosten für den Erwerb der Konzession und der Gleise, die Kraftstation, die Depotgebäude, die Streckenausrüstung, der Wagenpark, die Werkstätten und deren Einrichtung sowie die Betriebseinrichtung, zu der der Turmwagen und ein Schneepflug gehörten.

Die Betriebsergebnisse waren schon im ersten Jahre sehr erheblich, wie uns der Geschäftsbericht erzählt, denn die Fahrgeldeinnahme war um fast 130 000 Mark gestiegen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist am Ende 1898 einen Ueberschuß von 130 608 Mark und 82 Pfennig aus, so daß eine **Dividende von 7 Prozent** gezahlt werden konnte. Der Vorstand erhielt eine vertragsmäßig gesicherte Tantieme von 2 Prozent.

Mit welcher Sorgfalt damals die Zusammenstellungen gemacht worden sind, das zu sehen macht noch heute Spaß. Die zurückgelegten Wagenkilometer betrugen in dem erwähnten Berichtsjahr, also genau vor 40 Jahren, rund 905 Tausend. Personen befördert wurden damals 3,22 Millionen. Die Summe aller Einnahmen betrug 335 Tausend Mark. Die Kosten, die sich in die Gehälter der Direktion (9403 Mk.), den Betriebsdienst (68 991 Mk.), die Stromerzeugung (47 595 Mk.) und den Wagenunterhalt (12 691 Mk.) teilen, nennen außerdem noch Beträge für den Unterhalt des Depots (355 Mk.), Leitung, Gleis und Pflaster (9501 Mk.), Versicherungen (2931 Mk.) und Steuern (1008 Mark). **Man denke: Steuer für das ganze Jahr, bei einem der größten der damaligen Betriebe rund eintausend Mark!** Was waren das doch für köstliche Zeiten!

Wenn wir zurückdenken, wie vor vierzig Jahren die Posener Straßenbahn elektrifiziert wurde, dann wissen wir auch, daß inzwischen mancher Sturm dahingegangen ist; manche junge Kraft wurde alt dabei und mußte jüngeren Kräften Platz machen; mancher Todesfall ist zu verzeichnen, manches Unglück und mancher Unfall, bei dem es noch mit dem Schrecken abging. Wenn wir die alten Zahlen mit den Gegenwartsziffern vergleichen, so sind die heutigen Zahlen gewiß größer und umfangreicher, imponierender, ein Turm gegen ein ehemaliges Türmchen. Aber was wir wünschen und hoffen möchten, das ist leicht zu sagen: Möchte die alte Sorgfalt und Genauigkeit immer die Posener Straßenbahn beherrschen, der alte Geist der Sparsamkeit und der Ordnung wie bisher; möge vor allen Dingen aber auch die Großzügigkeit nicht fehlen, die der Zeit entgegenkommt, die unserer Zeit Rechnung tragen kann und die auch in Zukunft den Betrieb einen Musterbetrieb sein läßt, der allen übrigen Einrichtungen unserer Stadt zum Vorbild dient.

Wünsche für die Zukunft

In diesem Sinne wollen wir heute **keinerlei kritische Bemerkungen machen, zu denen auch Anlaß wäre;** wir wollen nur wünschen, daß der Posener Straßenbahn der Geist nicht fehlen möge, den wir „Dienst am Kunden" nennen. Eine neue, junge Generation von Straßenbahnern wächst heran, die diesen Geist begriffen hat. Höflichkeit und Zuvorkommenheit wird wieder Brauch. Das zu esehen, ist erfreulich. Hoffentlich darf in zehn Jahren, wenn ein halbes Jahrhundert vollendet sein wird und eine bessere, wirtschaftlich gesündere und weniger krisenreiche Zeit ist, das alte Wort gesagt werden: Wir haben alles getan um das Gemeinwohl.

rst.

A und O

Offenb. Joh. 1, 4—5.

A war der erste, O der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets. Wenn sich der lebendige Herr Jesus Christus als das A und das O bezeichnet, so will er sich damit uns als Anfang und Ende zu erkennen geben, als der da war vor aller Ewigkeit und der da sein wird in alle Ewigkeit. Heute, am Anfang eines neuen Kirchenjahres, hat das etwas Besonderes zu bedeuten: Wir wollen und sollen es mit ihm beginnen und mit ihm, will's Gott, enden. Er will unser Begleiter sein vom ersten bis zum letzten Tage. Er ist der Inhalt alles dessen, was es uns zu sagen hat, was es bringen wird. Damit ist uns eine Losung für das ganze Jahr gegeben. Sie läßt sich in das alte Wort fassen: Mit Gott fang an, mit Gott hör auf, das ist der beste Lebenslauf. Es ist, daß wir alles in Jesu Namen tun und leben, der beste Jahreslauf. Denn jeder Tag ohne ihn ist ein verlorener Tag. Darum soll dieses Kirchenjahr wieder, mit dem Advent beginnend und mit dem Fest der Toten schließend, ihn uns als den Herrn über Tod und Leben, über Zeit und Ewigkeit vergegenwärtigen. Das Kirchenjahr geht seinen eigenen Gang unbekümmert um das bürgerliche Jahr, es will uns damit zu verstehen geben, daß unser Herr seine Wege geht durch die Welt, ohne sie sich von ihr vorschreiben zu lassen und doch um alles ihr Leben mit sich zu füllen. Er ist des Jahres A und O. Das ist der beste Wochenlauf. Für den Christen fängt die Woche an mit dem Gottesdienst und schließt mit ihm; vom Sonntag-Morgen bis zum Sonnabend-Abend soll der Name unseres Herrn, soll das Wort unseres Gottes mit uns gehen durch gute und böse Tage. Er ist das A und O der Woche. Das ist der beste Tageslauf. Des Morgens sei unser erstes das Gebet zu ihm und des Abends sei es das letzte. Geheiligt mit Gottes Wort und Gebet wird jeder Tag zu einem Tag des Herrn. Er ist das A und das O jedes Tages. Und das ist der beste Lebenslauf, jawohl! Ueber dem Morgen unseres Lebens steht sein Name, wenn wir auf ihn getauft sind, über dem Abend unseres Lebens soll seine Gnadensonne leuchten und uns hinüberleuchten in jene Welt. Das ist ein selig Ende, wenn auch über unserm Sterben sein Name geschrieben steht und wir unsere Seele zuletzt dürfen in seine Gnadenhände legen. Er ist das A und O unseres Lebens. Den Anfang, Mitt' und Ende, o Herr zum besten wende!

D. Blau-Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 25. November

Wasserstand der Warthe am 25. Nov. + 0,89 gegen + 0,84 am Vortage.

Wettervorhersage für Sonnabend, 26. Novemb.: Wechselnde Bewölkung; nach Niederschlägen in der Nacht am Tage nur vereinzelte Schauer; Temperaturen wenig verändert; mäßige südwestliche Winde.

Deutsche Bühne Posen

Dienstag, 29. November: „Peer Gynt". Beginn 19.30 Uhr.

Teatr Wielki

Freitag: „La Traviata" (Erm. Preise)
Sonnabend: „Gioconda" (Neuinszenierung)
Sonntag 15 Uhr: „Glückliche Reise"; 20 Uhr: „Damen und Husaren"

Kinos:

Apollo: „Indien spricht". (Engl.)
Gwiazda: „Marco Polo" (Engl.)
Metropolis: „Indien spricht" (Engl.)
Nowe: „Im Fangnetz der Liebe" (Engl.)
Sfinks: „Monika" (Deutsch)
Słońce: „Geheimagentin H—21" (Franz.)
Wilsona: „Angriff im Morgengrauen" (Engl.)

„Peer Gynt" zum dritten Male

Ibsens mit so großem Erfolg gegebenes Stück „Peer Gynt" wird am Dienstag kommender Woche von der Deutschen Bühne zum dritten Male aufgeführt. Der Vorverkauf für diese **Vorstellung beginnt am Montag.**

Gesetze und Verordnungen

in deutscher Uebersetzung

Die deutsche Uebersetzung der neuen Devisenverordnung nebst Verordnung des Finanzministers betreffend die Anmeldung und das Angebot von Vermögenswerten und Forderungen im Ausland ist im Verlage der Firma Lex — Sp. z o. o. Poznań, Wały Leszczyńskiego Nr. 3 in der Nummer 19 des Jahrgangs 1938 erschienen und kann zum Preise von 3,50 Zł. bezogen werden.

In dem Blatt ist auch die deutsche Uebersetzung des Gesetzes vom 9. 4. 1938 über die allgemeine Wehrpflicht und die Verordnung über die Ableistung des Arbeitsdienstes enthalten.

Arbeitsunfall. Gestern abend ereignete sich auf dem Posener Güterbahnhof ein Unfall bei der Waggonzusammenstellung. Der 26jährige Eisenbahnbeamte Tadeusz Błaszczyński, wohnhaft Patr. Jackowskiego 27, geriet unter einen Wagen Die Räder schnitten ihm ein Bein über dem Knie ab. Der Schwerverletzte wurde von der Rettungsbereitschaft ins Städt. Krankenhaus gebracht.

Selbstmordversuch. Gestern nachmittag um 17 Uhr warf sich eine Frau in der Al. Marcinkowskiego unter einen Straßenbahnwagen der Linie 4. Da der Wagen gerade langsam fuhr, konnte er angehalten werden. Die Frau wurde von der Feuerwehr unter dem Wagen hervorgeholt, und die Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe. Es handelt sich um die 30jährige Zofia Starczewska. Die Lebensmüde wurde in die Psychiatrische Abteilung des Stadtkrankenhauses nach der Grobla gebracht.

Es fehlt ihm „Rasiergeld". In Posen lungert ein etwa 60jähriger Mann herum, der Vorübergehende um einige Groschen bittet, angeblich um sich rasieren zu lassen. Er erklärt, er hätte nur sieben Groschen, und auf der Wallischei könnte man sich schon für 10 Groschen rasieren lassen. Er bitte also um die fehlenden drei Groschen. **Da er das nun aber bereits einige Tage macht,** ist anzunehmen, daß er bereits mehrere Male die nötigen Rasiergroschen beisammen hatte. Trotzdem wächst aber sein Stoppelbart lustig weiter. Es handelt sich also auch in diesem Falle um einen ganz gewöhnlichen Bettler, der nur auf „eine neue Idee" kam.

Film-Besprechungen

Apollo und Metropolis: „Indien spricht"

Nach dem großen Erfolg des Films „Bengali" ist nun eine Reihe meist groß angelegter „Indienfilme" entstanden, zu denen auch dieser englische Farbenfilm gehört. Um es gleich vorwegzunehmen: die Aufnahmen und das Spiel der Darsteller — besonders das des kleinen Sabu — sind ausgezeichnet, aber die Handlung läßt doch einige Bedenken aufkommen, weil brennende Fragen des Indiens von heute wohl angeschnitten, aber nicht gelöst werden. Da in diesem Film hauptsächlich Verrat, List, Mord und Maschinengewehre sprechen, ist der jetzige Titel des Films „Indien spricht" nicht sehr glücklich gewählt. Der ursprüngliche Titel „The Drum", das heißt „Die Trommel", war doch wohl besser gewesen, da es sich hier bloß um eine Episode von der Nordwestgrenze Indiens handelt, die jedenfalls kein Musterbeispiel friedlicher Durchdringung einer Kolonie ist.

Die Handlung ist kurz folgende: An der Nordgrenze Indiens wird der alte Khan ermordet, da er zu englandfreundlich ist. Sein junger Sohn muß fliehen. In die Residenzstadt des neuen Khan wird nun eine englische Garnison gelegt, angeblich um die Eingeborenen vor Ueberfällen zu schützen. Als nach einem Fest von den aufständischen Indern ein Blutbad unter der Garnison angerichtet werden soll, wird dies im letzten Augenblick durch das Warnsignal des englandfreundlichen Prinzen verhindert. Bald erscheinen denn auch englische Hilfstruppen mit Gebirgsgeschützen, und nun spricht nur noch England durch seine überlegene Feuerkraft.

Im Vorprogramm sehen wir eine PAT.-Wochenschau und eine gute Filmreportage über Holzgewinnung und seine Verarbeitung zu einer wichtigen Exportware Polens.

to.

Die „armen" Sachsengänger

Sie bringen 9—12 Millionen Mark mit

Allen ist noch die Hetze in Erinnerung, die einsetzte, als polnische Bürger massenweise die deutsche Grenze überschritten, um im Reich in der Landwirtschaft Beschäftigung zu finden. Seitenlange Artikel in der polnischen Presse versuchten ihren Lesern eine angebliche Hungersnot in Deutschland glaubhaft zu machen, um die polnischen Arbeiter vor einem Uebertritt der Grenze zurückzuhalten. Das Tollste aber war die Behauptung, daß der Arbeiter aus Polen wohlgenährt und ordentlich gekleidet nach Deutschland gehe, aber abgezehrt, zerlumpt und gebrochen aus dem Hungerland zurückkehre. Da die meisten Polen nur ihre polnischen Zeitungen lesen, konnten sie die Richtigkeit solcher Behauptungen nicht nachprüfen, sondern mußten sie als gegeben ansehen. Bis . . .

. . . Das Lügen will eben auch verstanden sein, doch die polnischen Zeitungen verstehen es noch nicht so recht. Erst brachten sie nämlich die Lügenmären, dann waren sie eine ganze Weile still, und jetzt veröffentlichen sie einen Bericht, der das Gegenteil von dem enthält, was sie damals ihren Lesern aufgetischt haben. Diese Leser werden nun wohl bald selber merken, woran sie mit ihren Zeitungen sind.

Der folgende Bericht ist es, den wir meinen, und den viele polnische Zeitungen veröffentlichen:

„Infolge Beendigung des Zeitraums der Saisonarbeiten in Deutschland kehren in der nächsten Zeit etwa 60 000 polnische Arbeiter aus dem Reich zurück. Diese Arbeiter werden im Sinne des mit Deutschland abgeschlossenen Vertrages ihre in Deutschland gemachten Ersparnisse in Polen ausbezahlt bekommen können. Wenn man im Durchschnitt eine Ersparnis von 150 bis 200 Mark je Arbeiter rechnet, so ergibt sich eine Summe von 9 bis 12 Millionen Mark.

Dank der im voraus vorgesehenen Bedingungen werden die polnischen Arbeiter ihre Ersparnisse durch die Bank Polski ausbezahlt bekommen, wobei der für sie sehr günstige Kurs von 2,12½ Zloty je Mark in Anwendung kommt.

Die Auszahlung erfolgt auf dem Wege der Kompensation gewisser deutscher Guthaben in Polen. Die in Polen investierten deutschen Kapitalien in der Landwirtschaft und in der Industrie (z. B. in Posen, Pommerellen und Schlesien) bringen Gewinne, die in der Bank Polski auf Rechnung der Deutschen Verkehrskredit-Bank eingezahlt werden. Auf dieselbe Rechnung werden auch die Guthaben aus dem Verkauf von Deutschen gehörenden Unternehmen oder von Erbschaften eingezahlt, deren Erben nach Deutschland abwandern wollen. Es handelt sich hier also um rein kapitalmäßige Guthaben.

Die Ersparnisse der polnischen Arbeiter werden auf ein besonderes Konto der Bank Polski in der Slawischen Bank eingezahlt. Gegenwärtig findet eine Verrechnung zwischen der Bank Polski und der Slawischen Bank statt. Die Slawische Bank wird die Ersparnisse auf Konto der Deutschen Verkehreskredit-Bank in der Bank Polski einzahlen, und diese wird die Auszahlungen an die Arbeiter vornehmen."

Die „armen" Arbeiter bringen also je 318 bis 425 Zloty mit, die sie in wenigen Wochen ersparen konnten, in denen sie nicht etwa hungerten, sondern ganz ausgezeichnet verpflegt wurden.

Ob die polnische Presse wohl bald merken wird, daß man den Lesern auf die Dauer nicht nur Lügenmärchen vorsetzen darf?

Leszno (Lissa)

eb. **Winterfest der Deutschen Vereinigung.** Wir geben nochmals bekannt, daß bei dem Winterfest der D.V. am Sonnabend, dem 26. d. Mts., abends 8 Uhr im Saal des Hotel Polski die Posener Deutsche Bühne die Komödie „Ein ganzer Kerl" zur Aufführung bringen wird. Ab 7 Uhr abends beginnt der Einlaß für Mitglieder und ihre Familienangehörigen. Um sehr pünktliches Erscheinen muß gebeten werden, da sich um 8 Uhr die Saaltüren schließen. Nach dem Theater findet Tanz statt.

Rydzyna (Reisen)

n. **Bekanntmachung.** Die Stadtverwaltung weist darauf hin, daß Abflußgräben unverzüglich einer Reinigung unterzogen werden müssen.

n. **Diebstahl.** Auf dem Wege von der ehemaligen Gemeinde Kloda zum Bahndamm sind vor einigen Wochen von der Stadtverwaltung Obstbäume angepflanzt worden. Davon wurden bereits zwei Bäume von Dieben gestohlen.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Die Deutsche Bücherei,** die einige Wochen wegen Bestandsaufnahme geschlossen war, ist wieder geöffnet. Die Umtauschzeiten sind an jedem Donnerstag von 10—12 Uhr und jedem Montag von 17—19 Uhr.

an. **Brutaler Ueberfall.** Der bejahrte Landwirt Reinhold Zithier aus Friedenwalde ging am 18. d. Mts. einen bereits seit Jahrzehnten begangenen Steg entlang. Plötzlich sprang ihn ein Mann an, und schlug mit einem groben Knüppel auf ihn ein, so daß Zithier, trotzdem er sich wehrte, mehrere Verletzungen erlitt und den Arzt in Anspruch nehmen mußte. Der Knüppelheld konnte aber festgestellt werden; es ist ein angrenzender Besitzer. Der Angreifer wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

Anschlag gegen deutsches Pfarrhaus

Acht Fensterscheiben in evangelischem Pfarrhause und eine Schaufensterscheibe im deutschen Kaufhaus zertrümmert

ü. Aus der Ortschaft Blütenau (Kwieciszewo), Kreis Mogilno, wird uns folgendes mitgeteilt: Vor einigen Wochen haben rohe Bubenhände aus reiner Zerstörungswut eine auf dem evangelischen Friedhof um die Gräber der Familie Drews neu angelegte Lebensbaumhecke ihrer Zweige beraubt. Ferner wurden vor einigen Tagen nachts im evangelischen Pfarrhause zwei Fensterscheiben zertrümmert. Da die Täter in diesen beiden Fällen nicht ermittelt werden konnten, benutzten sie eine günstige Gelegenheit, um in der Nacht zum 23. November dort noch sechs Fensterscheiben einzuschlagen. Gleichzeitig wurde im Kolonial- und Eisenwarengeschäft der Firma Drews eine große Schaufensterscheibe zertrümmert. Von den Tätern fehlen jegliche Spuren. Zu bemerken ist, daß der Ortspfarrer Joachim Kombke und der Kaufmann Max Drews ruhige, niemand zu nahe tretende polnische Bürger deutscher Nationalität sind. Die genannten Vorfälle sind wahrscheinlich die Folgen der Pressehetze gegen das Deutschtum. Die Polizeibehörden werden versuchen, die Täter ausfindig zu machen.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Drei Burschen durch Leuchtgas vergiftet.** Am Dienstag zogen durch die Straßen unserer Stadt drei minderjährige Spielgesellen, die sich durch Singen und Musik ihr tägliches Brot verdienten. Abends kehrten sie in der Restauration „Bar" am Bahnhof ein und baten um ein Nachtlager. Da der Wirt aber nicht entsprechende Schlafgelegenheit hat, gestattete er ihnen, auf den Sofas zu schlafen. Durch die nicht dicht geschlossenen Gaslampen waren nachts Gase entströmt, die von den Schläfern eingeatmet wurden, so daß die drei am nächsten Morgen bewußtlos vorgefunden wurden. Der hinzugerufene Kreisarzt Dr. Kwiecinski vermochte die Burschen wieder ins Leben zu rufen. Nunmehr konnten auch die Namen derselben festgestellt werden, und zwar waren es der 16jährige Wacław Starczewski sowie der 14jährige Alfred Hanold und dessen 6jähriger Bruder Eugeniusz, alle aus Lodz. Der Zustand des erstgenannten ist bedenklich.

Sieraków (Zirke)

hs. **Die Deutsche Nothilfe** veranstaltet eine Feierstunde für alle Volksgenossen am Sonntag, dem 27. November, um 14,30 Uhr im Saale Heinzel in Zirke. Sprecher des Tages ist Rittergutsbesitzer Bardt-Lubosz. Zur Aufführung gelangen die Laienspiele „Die Spiegeltür" und „Die Heinzelmännchen" (Adventsspiel für Kinder). Rote Adventskerzen für die Nothilfe sind zu haben beim Kaufmann Feske, Schloßstraße, und Frau Lange, am Markt. Preis 20 Groschen.

Oborniki (Obornik)

rl. **Plötzlicher Tod.** Der erste Bürgermeister unserer Stadt im unabhängigen Polen, Baumeister Ludwig Janik, ist am Mittwoch vormittag einem plötzlichen Herzschlag erlegen. Der Verstorbene erfreute sich größter Wertschätzung in unserer Stadt.

rl. **Wiedergefunden** ist die letztens als vermißt gemeldete Janina Biala von hier. Sie begab sich zu Fuß nach Posen zu Verwandten, die erst durch die Zeitung von dem Verschwinden Kenntnis erhielten.

rl. **Die Eröffnung des Weges** Ludomy—Ritschenwalde ist nach Beendigung der Umpflasterungsarbeiten erfolgt.

Żnin (Znin)

ü. **Feuer in der Zuckerfabrik.** In einem Lagerraum in der hiesigen Zuckerfabrik brach Feuer aus, dem eine größere Anzahl von Säcken im Gesamtwert von 3000 zl zum Opfer fiel. Der Brand konnte lokalisiert und bald gelöscht werden. Die Untersuchungen ergaben, daß ein Arbeiter durch Unvorsichtigkeit diesen Brand verursacht hat.

Margonin (Margonin)

ds. **Einbruchsdiebstahl.** Bisher noch unbekannte Diebe drangen nachts in die Wohnung des Landwirts Koczorowski in Margoninsdorf ein und stahlen mehrere Garderobenstücke. Die Täter wurden wahrscheinlich bei ihrer Arbeit gestört, da sie einige Kleidungsstücke zurückließen. Mit ihrer Beute konnten sie unerkannt entkommen.

ds. **Die hiesige Stadtverwaltung erinnert** alle im Jahre 1918 geborenen Männer, die der Wehrpflicht unterliegen, daß sie sich im Meldebüro des Rathauses erneut zur Registrierung zu melden haben unter Vorweisung der Bescheinigung über ihre vorherige Registrierung sowie Geburtsurkunde und Personalausweis.

Gołańcz (Gollantsch)

ds. **Schoberbrand.** Am vergangenen Sonntag entstand auf dem Anwesen des Landwirts Zmudzinski in den Abendstunden in der nahegelegenen Ortschaft Morakowo ein Feuer. Den Flammen fiel ein Schober mit ungedroschenem Roggen im Werte von 800 Zloty zum Opfer. Da Brandstiftung vorliegt, hat die Polizei eine Untersuchung eingeleitet.

Budzyń (Budsin)

§ **Unglücksfall.** Als der Landwirt Albert Kietzmann aus Brzekiniec Stroh fuhr, brach die Stange des Wagens. K. stürzte von dem hochbeladenen Wagen so unglücklich herunter, daß er Schädelverletzungen, eine Gehirnerschütterung und den Bruch des linken Schulterblattes davontrug.

§ **Ein frecher Dieb.** Ein unbekannter Dieb kletterte auf den zwischen Budsin und Kolmar verkehrenden Autobus und stahl von dort einen großen Koffer, mit dem er im Walde verschwand. Der Dieb konnte bisher nicht ermittelt werden.

Nakło (Nakel)

§ **Nur eine Wahlliste.** Zu den Stadtverordnetenwahlen am 18. Dezember ist von politischen und Berufsorganisationen nur eine Liste aufgestellt worden, die die Bezeichnung Nationale Arbeitsfront hat. Die Wahlen werden infolgedessen nicht stattfinden.

§ **Straßenfreigabe und -sperrung.** Die Aleje Mickiewicza, die seit April d. J. gesperrt war, ist für den Verkehr wieder freigegeben worden. — Die ul. Gimnazialna ist von der ul. Bol. Krzyw. bis zur Al. Mickiewicza bis auf weiteres gesperrt.

Bydgoszcz (Bromberg)

Ein tödlicher Unfall ereignete sich bei Ausschachtungsarbeiten in der Nähe von Grochol. Dem 40jährigen Arbeiter Jan Januszewski fiel eine schwere Bohle derart auf den Leib, daß er mehrere Rippenbrüche erlitten hat. Außerdem ist eine Lungenquetschung eingetreten. Man brachte den Verunglückten in das Städtische Krankenhaus, wo er nach kurzer Zeit infolge innerer Verblutung starb.

Sturmflut in der Nordsee

Sturm bis Windstärke 12 — Schiffszusammenstoß im Hamburger Hafen

Hamburg. Ueber der ganzen Wasserkante tobte in der Nacht zum Donnerstag ein heftiger Sturm, der zeitweise orkanartige Stärke annahm. Die Kleinschiffahrt ruhte vollständig, nur einige größere Schiffe hatten am Mittwoch abend den Hamburger Hafen verlassen, warteten aber zum größten Teil bei den Feuerschiffen den Sturm ab. Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, wurde die größte Windstärke von 11 bis 12 um 23 Uhr von Borkumriff-Feuerschiff gemeldet. Durch den Sturm, der gewaltige Wassermassen in die Elbe trieb, wurde dort Hochwasser hervorgerufen, das in Hamburg mit 4,24 Meter 1,90 Meter über dem mittleren Hochwasser stand.

Im Hamburger Hafen stießen infolge des heftigen Windes auf der Elbe in der Nähe der Landungsbrücken der ausfahrende norwegische Dampfer „Kong Trygve" und der Lloyddampfer „Ulm" zusammen. Während das deutsche Frucht-Spezialschiff kaum Schaden nahm, erhielt der Norweger ein großes Loch oberhalb der Wasserlinie, so daß er gezwungen war, die Ausreise zu unterbrechen.

Brandschaden für 4 Millionen Dollar

Mehr als 100 Verletzte beim Waldbrand in Kalifornien

New York. In Santa Monica gelang es anscheinend den Tausenden von Löschmannschaften, die seit Mittwoch morgen wütenden riesigen Waldbrände — von denen wir bereits gestern berichteten — in der Nähe der Filmkolonie einzudämmen. **Der Gesamtschaden wird bisher auf 4 Millionen Dollar geschätzt.**

Insgesamt wurden etwa 300 größere und kleinere Grundstücke zerstört. Mehr als 100 Verletzte wurden mit schweren Brandwunden in die Krankenhäuser gebracht. In der Nähe der Topangna-Schlucht mußten 200 Filmdarsteller während der Außenaufnahmen, unter Zurücklassung der Filmgeräte, vor den Flammen fliehen.

Tuchola (Tuchel)

ng. **Jahrmarkt.** Der letzte diesjährige Jahrmarkt war von Verkäufern und Käufern gut besucht. Auf dem Viehmarkt war mittlerer Verkehr. Da Kühe wegen der in unserem Kreise herrschenden Maul- und Klauenseuche nicht aufgetrieben werden durften, sah man etwa 270 Pferde, die zum Preise von 70 bis 550 Zloty gehandelt wurden.

Puck (Putzig)

po. **Entwichen.** Aus dem Straf-Arbeitslager Odergowo, wo Gefangene beim Straßenbau nach Debki beschäftigt werden, ist der Gefangene Olaf Peter Barakowski, Maurer von Beruf, geboren im Jahre 1917, entwichen. Der Flüchtling hatte eine zweijährige Gefängnisstrafe wegen Diebstahls zu verbüßen; diese würde er im Jahre 1939 abgesessen haben.

Wir gratulieren

an. Der Vorsitzende des hiesigen Deutschkatholikenvereins, der Schneidermeister Konstantin Woskowiak, begeht am Sonntag, 27. November, seinen 80. Geburtstag. Derselbe kam vor 75 Jahren nach Neutomischel und lernte später das Schneiderhandwerk und wurde einer der angesehensten und bekanntesten Handwerksmeister. Zu deutscher Zeit war er auch als Stadtschöffe tätig. Vor zwei Jahren beging er sein fünfzigjähriges Meisterjubiläum. Bei dieser Gelegenheit überreichte ihm die Innung ein Ehrendiplom. Dieser aufrechte deutsche Mann ist geistig noch sehr frisch, bedauerlicherweise hat sich in letzter Zeit ein leichteres körperliches Leiden eingestellt.

Kirchliche Nachrichten

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Vikar Heinrich. 11.15: Kindergottesdienst. Vikar Jänner. Dienstag, 3.30: Mütterstunde. Mittwoch, 18: 1 Adventsandacht. Vikar Golon. Freitag, 20: Wochengottesdienst, stud. Lehmann.

St. Petrikirche (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10,15 fällt der Gottesdienst aus. Nächster Gottesdienst 2. Advent, 10,15 vorm.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10.30: Gottesdienst. Brummack. Danach Kindergottesdienst. Montag, 4.30: Frauenhilfe. Dienstag, 6: Bibelstunde 8.15: Kirchenchor. Donnerstag, 5: Jungmütterstunde. Freitag, 8: Adventsandacht. Brummack.

Morasko. Sonntag, 9: Andacht. 15.30: Adventsfeier der Jugend.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst Danach Kindergottesdienst. Montag, 8: Kirchenchor Mittwoch, 6.15: Adventsandacht Freitag, 8: Kirchenchor.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5.30: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. Freitag, 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Ev. Verein junger Männer. Sonnabend, 4: Jungscharstunde. Sonntag, 8: Heimabend — Es ist Advent! Mittwoch, 7: Blockflötenchor. 8: Wir üben für Advent. Donnerstag, 8: Posaunenchor

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag (1. Advent), 10. Adventsgottesdienst. Dr. Hoffmann. 9.15: Beichte und Abendmahl, ders. 11.30: Kindergottesdienst, ders. Donnerstag, 4: Frauenverein (Missionsstunde). 8.15: Männerchor.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, abends 8 Wochenschluß. Sarowy. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst Derselbe.

Evangel. Jungmädchenverein Posen. Sonntag, 6: Heimnachmittag — Adventsfeier. Dienstag, 6: Jugendgruppe. Mittwoch, 7.30: Singen — Bibelarbeit.

Friedenskapelle der Baptistengemeinde. Sonntag, 10: Predigt. Drews. Nachm. 2: Kindergottesdienst. 4: Polnische Predigt Prokopczuk. Donnerstag 7.30: Gebetsstunde.

Evangelische Gemeinschaft, Chełmońskiego 9 (Park Wilsona) Sonntag, 4: Adventsfeier. Aufführung: Die zehn Jungfrauen. Von Montag bis Sonntag 7.30: Evangelisationsvorträge. Prediger Wolter, Więcbork.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Schwersenz. Sonntag, 8.45: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Dienstag, 7.30: Kirchenchor. Donnerstag, 5: Adventsandacht.

Wreschen. Sonntag, 1. Advent, vorm. 10: Gottesdienst.

Kostschin. 10.15: Gottesdienst. 9: Kindergottesdienst.

Sarne. Sonntag, 14: Gottesdienst.

Schlehen (Tarnowo). Sonntag, 9.30: Gottesdienst. Donnerstag, 5: Adventsandacht.

Rokietnica. Sonntag, 10: Gottesdienst.

Sassenheim Sonntag, 11: Gottesdienst. Dienstag, 5: Adventsandacht.

Görchen. Sonntag, 10: Lesegottesdienst. Donnerstag, 17 Adventsandacht.

Rawitsch. Sonntag, 9: Kindergottesdienst. 10: Gottesdienst. Montag, 14: Kirchenchor. Dienstag, 20: Adventsandacht in der geheizten Sakristei.

Landeskirchliche Gemeinschaft Rawitsch. Sonntag, 20: Andacht. Dienstag, 20: Jugendbund. Mittwoch, 20: Bibelstunde.

Der angelsächsische Wirtschaftsvertrag

Selten haben Wirtschaftsverträge zwischen fremden Ländern in der übrigen Welt so starkes Interesse gefunden, wie die beiden am 17. November unterzeichneten Verträge, der zwischen Grossbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika und der zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten von Amerika. Es ist mehr als ein blosser Zufall, dass die beiden Verträge am gleichen Tage unterzeichnet und in gemeinsamen Geleitworten von den führenden Staatsmännern in die Welt hinausgeschickt worden sind. Der britisch-amerikanische Wirtschaftsvertrag ist von vornherein dazu bestimmt gewesen, die britische Zufuhr von Nahrungsmitteln und Rohstoffen, aber auch von einigen wichtigen Fertigerzeugnissen auf einem näheren und leichter zu sichernden Wege durchzuführen, als dies bisher geschehen ist. Verlegt aber Grossbritannien einen grossen Teil seiner Käufe nach der amerikanischen Union, so müssen die Dominien und die Kolonien entsprechend zurückstehen. Die Verhandlungen sind daher von den britischen Unterhändlern von vornherein mit der Absicht geführt worden, den Dominien und Kolonien auf dem amerikanischen Markt für die ausfallenden Absatzmöglichkeiten im britischen Mutterland Ersatz zu verschaffen. Der kanadisch-amerikanische Handelsvertrag ist eine Art Beispiel dafür, wie dies gegenüber anderen Gliedern des britischen Weltreichs, Südafrika, Australien, Neuseeland und Indien, zu geschehen hat.

Als im Januar dieses Jahres der Beginn der britisch-amerikanischen Verhandlungen offiziell angekündigt wurde, war die Ansicht weit verbreitet, dass eine materielle Einigung in den wesentlichen Punkten bereits erzielt sei. Diese Annahme hat sich als unrichtig erwiesen. Immer wieder wechselten sich Meldungen über einen unmittelbar bevorstehenden Abschluss der Verhandlungen mit entgegengesetzten Meldungen ab, die von unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten wissen wollten. Zweifellos haben beide Länder das Interesse, das sie bei ihrem Partner in bezug auf Abschluss des Vertrages voraussetzen durften, dazu benutzt, um durch eine pessimistische Darstellung der Verhandlungslage Zugeständnisse herauszuholen. An so mancher zuständiger Stelle war man sich von vornherein darüber klar, dass der Abschluss des Vertrages für Grossbritannien ein dringendes wirtschaftliches und politisches Interesse darstelle, und dass der amerikanische Staatssekretär Hull sein Prestige eingesetzt hatte, dass ihm der zwanzigste Handelsvertrag mit einer fremden Macht gelingen werde. Zusammenfassend wird man sagen können, dass der am 17. November abgeschlossene britisch-amerikanische Wirtschaftsvertrag weniger gibt, als die Optimisten gehofft, aber immerhin mehr gibt, als die Pessimisten befürchtet hatten.

Der angelsächsische Wirtschaftsvertrag enthält keine Abmachungen auf währungs- oder schuldenpolitischem Gebiet, sondern nur die übliche allgemeine Klausel, dass bei erheblicher Aenderung einer der beiden Währungen eine kurzfristige Kündbarkeit gegeben sein solle. Bedeutsam ist, dass sich die beiden Länder zwar volle Meistbegünstigung zugesagt, aber sich auch zu dem amerikanischen Grundsatz wegen unfairer Anwendung der Meistbegünstigungsklausel bekannt haben. Die Abmachungen zwischen Amerika und Kuba sowie die Bindungen Grossbritanniens durch die Ottawa-Verträge sollen grundsätzlich von der Meistbegünstigung ausgenommen sein. Praktisch bietet aber Grossbritannien dem amerikanischen Partner einen grossen Teil derjenigen Lieferungsmöglichkeiten, die bisher den Mitgliedern des Weltreiches zur Verfügung standen. Die beiden Länder bieten einander eine lange Reihe von Zollermässigungen, die etwa 30% des beiderseitigen Warenaustausches umfasst. Ein britisch-amerikanischer Wirtschaftsblock, wie manche ihn erwartet hatten, ist das zweifellos nicht. Man ist in Grossbritannien besorgt, dass die Zollzugeständnisse, die Amerika gewährt, auf Grund der Meistbegünstigungsklausel auch anderen Ländern zugutekommen und ihnen den Wettbewerb mit der britischen Industrie erleichtern werden. Staatssekretär Hull hat die beiden Wirtschaftsverträge vom 17. November als „Dokumente von historischer Bedeutung" bezeichnet und mit deutlicher Spitze gegen Deutschland hinzugefügt, dass damit ein grosser Schritt zur Festigung des Welthandels „ohne jede Diskriminierung" getan sei. Amerika weigert sich bekanntlich beharrlich, in den deutschen Devisen- und Aussenhandelsregelungen eine zwingende wirtschaftliche Notwendigkeit zu sehen und hält an der Behauptung fest, dass Deutschland andere Länder, insbesondere die amerikanische Union, in ungerechtfertigter und vermeidbarer Weise „differenziere". Ob aus dem angelsächsischen Wirtschaftsabkommen vom 17. November später einmal eine Wirtschaftsunion wird, lässt sich nach den scharfumgrenzten Vorteilen, die sich die beiden Länder gegenseitig gewähren, nicht mit einiger Wahrscheinlichkeit vorhersagen.

Erleichterung des Valutenverkehrs im Grenzstreifen

Die Devisenkommission hat ein Rundschreiben bezüglich der Annahme fremder Valuten auf den Grenzbahnhöfen der Transitstrecken und im ganzen Grenzstreifen herausgegeben. Bisher konnten die Gastwirtschaften auf den Bahnhöfen und im Grenzstreifen besondere Genehmigungen der Devisenkommission zur Annahme von Valuten für verkaufte Gegenstände bis zur Höhe des Gegenwertes von 50 zł und zur Herausgabe des Restes in der betreffenden Valuta erhalten.

Ab 24. November hat die Devisenkommission beschlossen, dass auf den Grenzbahnhöfen und im Grenzstreifen zur Annahme von Valuten von den Reisenden keine besondere Genehmigung mehr erforderlich ist. Das bedeutet, dass bei dem Verkauf von Lebensmitteln und Gegenständen an Reisende alle Bewohner des Grenzstreifens Valuten annehmen dürfen. Dabei ist aber weiterhin die Bedingung zu berücksichtigen, dass die einkassierten Fremdvaluten sofort der Bank Polski oder einer Devisenbank zum Kauf angeboten werden müssen.

Ueberführung der Kattowitzer I. G. in Privatbesitz

Wir haben schon wiederholt auf die Bestrebungen hingewiesen, welche eine Ueberführung der Kattowitzer Interessengemeinschaft für Berg- und Hüttenwesen in Privatbesitz bezwecken. Die Interessengemeinschaft ist der grösste Eisenkonzern Polens, dessen Aktienkapital nach Uebernahme aus deutschem Besitz und nach der Fusion der Kattowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau- und Hüttenbetrieb und der Vereinigten Königs- und Laura-Hütte 150 Mill. zł beträgt. Von diesem Aktienkapital befinden sich 56 Mill. zł im Besitz des Staatsschatzes, weitere 56 Mill. zł im Besitz der Finanzverwaltung der Wojewodschaft Schlesien und etwa 28 Mill. zł im Besitze der Staatswirtschaftsbank.

Für die Ueberführung in Privatbesitz greift man auf einen Plan zurück, der schon vor Monaten ins Auge gefasst war und erörtert worden ist. Man will an das polnische Volk appellieren, sich an dem Erwerb von Aktien des Unternehmens zu beteiligen. Um möglichst vielen polnischen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, dem Aufrufe zu entsprechen, sollen auf den Namen lautende Papiere in kleiner Stückelung herausgegeben werden. Durch die Unterbringung des Aktienkapitals in möglichst zahlreichen Händen will man gleichzeitig einer Ueberfremdung des Unternehmens vorbeugen. Im Zusammenhang mit diesen Absichten wird auch von einer erneuten Kapitalerhöhung des Konzerns gesprochen.

Konvertierung der polnischen Dillon-Anleihe im Auslande

Wir berichteten über die Konversion polnischer Dollaranleihen in Amerika, dass der Abschluss eines Konversionsabkommens über die 8proz. Dillon-Anleihe von 1925 nach Mitteilungen des polnischen Finanzministeriums ebenfalls bevorsteht. In einer Sitzung in der vergangenen Woche hat nun der polnische Ministerrat einen Gesetzentwurf angenommen, durch den der Finanzminister ermächtigt wird, den ausländischen Inhabern der 8proz. Dillon-Anleihe den Umtausch in eine 4½proz. Anleihe mit 25jähriger Laufzeit anzubieten.

Die weitere Elektrifizierung der Halbinsel Hela

Die Elektrifizierung der Halbinsel Hela hat insofern weitere Fortschritte gemacht, als die Hochspannungsleitung, welche von der Ueberlandzentrale Grodek gebaut wird, inzwischen von Heisternest nach Kuznica geführt worden ist. Die Stromversorgung erfolgt durch das Elektrizitätswerk in Hela, das durch Ueberlandleitung mit dem Elektrizitätswerk in Grodek verbunden ist. Der Bau der genannten Hochspannungsleitung hatte sich infolge von Kreditschwierigkeiten verzögert.

Zollabmachungen mit Danzig

Am 5. 11. 1938 fanden zwischen der Danziger und der polnischen Regierung Verhandlungen über die Anwendung von Ausfuhrzöllen und die Festlegung der von Danzig benötigten Ausfuhrzollkontingente statt, die zu einem Einverständnis und zur Unterzeichnung eines Protokolls, das in diesen Tagen ausgetauscht worden ist, führten. Dieses Protokoll regelt die Höhe der Ausfuhrzollkontingente und die Vergünstigungen (Zollbefreiung bzw. ermässigter Ausfuhrzoll) für die Zeit vom 1. 4. 1938 bis zum 31. 3. 1939.

Vor polnisch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen

Zu den für den 28. November geplanten polnisch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen, die in Kauen stattfinden sollen, wird eine aus acht Vertretern der polnischen Wirtschaftsministerien bestehende Abordnung nach Kauen reisen.

Sowjetrussische Getreidelieferungen für Norwegen

Nachdem Sowjetrussland in den letzten Monaten grössere Getreideverkäufe nach Norwegen getätigt hat, sind diese Lieferungen jetzt zum Stillstand gelangt. Wie verlautet, sind zwischen dem norwegischen Getreidemonopol und der sowjetrussischen Getreideausfuhrorganisation Differenzen in bezug auf die Durchführung der Getreidelieferungen entstanden.

Nach Angaben der Sowjetstatistik für die ersten neun Monate 1938 belief sich die gesamte Getreideausfuhr Sowjetrusslands in dieser Zeit auf 1 443 387 t gegenüber 485 101 t zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Die sowjetrussische Getreideausfuhr zeigt mithin gegenüber dem Vorjahre eine recht erhebliche Steigerung. Auf die einzelnen Getreidearten verteilt sich die sowjetrussische Ausfuhr dabei wie folgt: Weizen 881 098 (264 851) t, Roggen 265 983 (60 745), Gerste 292 524 (146 948) t und Hafer 2 625 (5 822) t.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 89

Pos. 604—606. Dekret des Staatspräsidenten über die Ausdehnung verschiedener Bestimmungen des Zivil- und Handelsrechts, des Notariats-Gesetzes und des Gesetzes über die Rechtsanwaltschaft auf die neuen Gebiete des Teschener Schlesiens.

Pos. 607. Gesetz über die Senkung der Verzinsung verschiedener langfristiger Schulden sowie verschiedener Pfandbriefe und Obligationen.

Pos. 608. Pressedekret.

Pos. 609. Dekret über die Verbesserung des Gerichtsverfahrens.

Pos. 610. Verordnung des Justizministers über die Schliessung der Rechtsanwalts- und Applikantenlisten im Olsagebiet.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 25. November 1938. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznan.

Richtpreise:

Mahlweizen		18.00—18.50
Mahl-Roggen (neuer)		13.40—13.65
Braugerste		16.00—17.00
„ 700—720 g/l		15.30—15.80
„ 673—678 g/l		14.65—15.15
Hafer, I. Gattung		14.35—14.75
„ II. Gattung		13.75—14.25
Weizenmehl Gatt. I	0—35%	35.75—37.75
„ „ I	0—50%	33.00—35.50
„ „ Ia	0—65%	30.25—32.75
„ „ II	35—50%	26.00—28.50
„ „ II	35—65%	23.50—24.50
„ „ II	50—60%	29.00—30.00
„ „ IIa	50—65%	24.50—25.50
„ „ IIb	60—65%	22.00—23.00
„ „ III	65—70%	18.00—19.00
Weizenschrotmehl	95%	—
Roggen-Auszugsmehl	0—30%	24.75—25.50
Roggenmehl I. Gatt.	50%	23.75—24.50
Roggenmehl Gatt. I	0—55%	23.00—23.75
„ I. „	65%	—
„ II. „	50—65%	—
Roggenschrotmehl	95%	—
Kartoffelmehl „Superior"		28.50—31.50
Weizenkleie (grob)		10.50—11.00
Weizenkleie (mittel)		9.25—10.25
Roggenkleie		9.00—10.00
Gerstenkleie		9.75—10.75
Viktoriaerbsen		25.00—28.00
Folgererbsen (grüne)		24.50—26.50
Winterwicke		—
Gelblupinen		11.75—12.25
Blaulupinen		10.75—11.25
Winterraps		41.00—42.00
Sommerraps		38.00—39.00
Leinsamen		50.00—53.00
Blauer Mohn		65.00—70.00
Senf		35.00—37.00
Inkarnatklee		—
Sonnenblumenkuchen		—
Sojaschrot		
Speisekartoffeln		3.00—3.50
Fabrikkartoffeln in kg/%		18.50—19.00
Leinkuchen		19.75—20.75
Rapskuchen		12.75—13.75
Weizenstroh, lose		1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst		2.25—2.75
Roggenstroh, lose		1.75—2.25
Roggenstroh, gepresst		2.75—3.00
Haferstroh, lose		1.50—1.75
Haferstroh, gepresst		2.25—2.50
Gerstenstroh, lose		1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst		2.25—[illegible].50
Heu, lose		4.75—5.25
Heu, gepresst		5.75—6.25
Netzeheu lose		5.25—5.75
Netzeheu, gepresst		6.25—6.75

Gesamtumsatz: 2819 t, davon Weizen 386 t, Roggen 535, Gerste 905 — ruhig, Hafer 160, Müllereiprodukte 488, Sämereien 195, Futtermittel und andere 150 t.

Bromberg, 24. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen neu 18.25 bis 18.75, Roggen 14.00 bis 14.25, Braugerste 16.00 bis 16.50, Gerste 15.25 bis 15.50, Hafer 15.25 bis 15.50, Roggenmehl 65% 23.50—24.50, Roggenschrotmehl 19.75 bis 20.75, Roggen-Exportmehl 23.00 bis 23.50, Weizenmehl 65% 32.50—33.50, Weizenschrotmehl 26—27, Weizenkleie fein 10—10.50, mittel 10—10.50, grob 10.50 bis 11, Roggenkleie 9.25—9.75, Gerstenkleie 10.25 bis 10.75, Gerstengrütze 25.25-26.25, Perlgrütze 35.75—37.25, Viktoriaerbsen 25—29, Folgererbsen 22—24, Winterwicke 18—19, Peluschken 20—21, Blaulupinen 10—11, Gelblupinen 11 bis 12, Winterraps 41—42, Winterrübsen 38.50 bis 39.50, Leinsamen 48—50, blauer Mohn 65 bis 68, Senf 36—39, Leinkuchen 20.75—21.25, Rapskuchen 13.25—14, Fabrikkartoffeln für kg% 18—18½, Sojaschrot 23.25—23.50, Speisekartoffeln 3.75—4.25, Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6.25—6.75. Gesamtumsatz: 3546 t, davon Weizen 296 — ruhig, Roggen 644 — ruhig, Gerste 1283 — ruhig, Hafer 530 — ruhig, Weizenmehl 72 — ruhig, Roggenmehl 88 — ruhig.

Posener Effekten-Börse

vom 25. November 1938

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
größere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	
größere Stücke	64.00+
mittlere Stücke	64.75+
kleinere Stücke	66.00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	53.75+
3% Invest.-Anleihe. I. Em.	83.50 G
3% Invest.-Anleihe. II. Em.	—
4% Konsol.-Anleihe	66.50 B
4½% Innerpoln. Anleihe	64.75+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
H. Cegielski	43.00+
Bank Polski (100 Złoty) ohne Coupon 8% Div. 37	
Herzfeld & Viktorius	70.00 G

Stimmung: stetig.

Warschau, 24. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75, Einheitsweizen 20—20.50, Sammelweizen 19.50 bis 20, Standard-Roggen I 14 bis 14.50, Braugerste 17,50 bis 18, Standard-Gerste I 15.25—15.50, Standardgerste II 14.75—15.00, Standardgerste III 14.75—15, Standardhafer I 16—16.50, Standard-Hafer II 15—15.50, Weizenmehl 65% 34.50 bis 36, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 50% 25.50—26, Roggen-Schrotmehl 19.50—20, Kartoffelmehl „Superior" 31—32, Weizenkleie grob 10.25—10.75, Weizenkleie mittel und fein 9.25—9.75, Roggenkleie 8.50—9, Gerstenkleie 8.50 bis 9.00, Felderbsen 23.50 bis 25.50, Viktoriaerbsen 28.50 bis 30.50, Folgererbsen 27.00 bis 29.00, Sommerwicke 19.50—20.00, Peluschken 18.50—20.50, Blaulupine 10—10.50, Winterraps 44—44.50, Sommerraps 41 bis 42, Winterrübsen 42 bis 43, Leinsamen 47.00 bis 48.00, blauer Mohn 71—73, Rotklee roh 70—80, Rotklee gereinigt 97% 97—102, Weissklee roh 250—270, Weissklee gereinigt 290—310, engl. Raygras 80—85, Leinkuchen 19.50—20, Rapskuchen 12.75—13.25, Speisekartoffeln 4—4.50, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 7.25—7.75, Heu gepresst II 6—6.50. — Gesamtumsatz: 2839 t, davon Roggen 815 — ruhig, Weizen —, Gerste 460 — ruhig, Hafer 885 — ruhig, Weizenmehl 205 — ruhig, Roggenmehl 289 — ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 24. November 1938

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und Privatpapieren etwas stärker.

Amtliche Devisenkurse

	24. 11. Geld	24. 11. Brief	23. 11. Geld	23. 11. Brief
Amsterdam	288.71	290.19	288.66	290.14
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.88	90.32	89.93	90.37
Kopenhagen	110.35	110.95	110.60	111.20
London	24.72	24.86	24.77	24.91
New York (Scheck)	5.30½	5.33	5.30⅝	5.33⅛
Paris	13.86	13.94	13.88	13.96
Prag	18.11	18.21	18.11	18.21
Italien	27.95	28.09	27.95	28.09
Oslo	124.17	124.83	124.32	124.98
Stockholm	127.36	128.04	127.56	128.24
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	120.20	120.80	120.25	120.85
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 92.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 82.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 90.50, 4proz. Präm.-Dollar-Anleihe Serie III 41.75, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 66.25, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 64.50, 5proz. Staatliche Konvers.-Anleihe 1924 67.00, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 81.00, 8proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 81, 7proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 8proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II. bis III. Em. 81, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 8proz. Bau-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligat. der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 8proz. Pfandbriefe (garant.) der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau 1924 (ohne Kupon) 101.08, 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kred.-Ges. in Warschau Serie V 63.50—64, 4½proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. Warschau 74, 5proz. Pfandbr. der Kredit-Ges. Warschau 76.63, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. Warschau 1933 72.25 bis 72.75, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Warschau 1936 72.50—72.25, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Kalisz 1933 60.

Aktien: Tendenz: uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Polski 130.25, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 34.75, Węgiel 33.50, Lilpop 88.50, Modrzejów 20, Norblin 92—92.25, Ostrowiec S. B 65—65.25, Starachowice 43, Haberbusch 55.

Posener Butternotierung vom 25. Nov. 1938 festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter, Standard 3.25 zł pro kg ab Lager Poznań (3.20 zł pro kg ab Molkerei). Inlandsbutter I. Qualität 3.20 zł, II. Qualität 3.10 zł pro kg. Kleinverkaufspreis: 3.60 zł pro kg.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) .... 20 Groschen
jedes weitere Wort .... 10 "
Stellengesuche pro Wort .... 5 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 "

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Kaufgesuche

Zu kaufen
gesucht 1 gummibereiften 4 sitz. Kutschwagen. Meldungen unter 3406 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Kleine
Buchbinder- od. Kopierpresse gesucht. Offerten unter 3405 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Grundstücke

Pachte Landwirtschaft
150—300 Morgen, Inventar wird käuflich übernommen.
Zempel, Marszewiec, poczta Parkowo, pow. Oborniki.

Hausgrundstück
mit Garten, in Kleinstadt zu verkaufen. Off. unter 3398 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche

Geb. kult. Dame
aus bestem Hause, gr. eleg. Erscheinung, gutaussehend, zuverlässig u. tüchtig, sucht Stellung als Hausdame, Gesellschafterin od. sonstigen Vertrauensposten, kaufm. Bildung auch vorhanden. Off. unter **3402** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3

Verheirateter
Stellmacher
mit Handwerkszeug, sucht ab 1. Januar od. 1. April 1939 Stellung auf einem größeren Gute. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unt. **3404** an die Geschst. d. Ztg. Poznań 3

Offene Stellen

Frisöse Reichsdeutsche
zur weiteren Ausbildung oder perfekt, wird für Deutschland gesucht.
Karl Wusowski
Wolsztyn.

Heirat

Weihnachtswunsch!
Verm. Landwirtssohn, evgl., 32 Jahre, mittelgroß, jetzt als Beamter, wünscht tüchtiges verm. Bauernmädchen kennenzulernen, Einheirat angenehm. Nur ernstgem. ausführliche Offerten mit neuestem Bild, das zurückgesandt wird, erb. unter **3408** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3. Strengste Diskretion Ehrensache.

Verschiedenes